...weil sie Deutsche sind...

Kriegsverbrechen gegen Deutsche 1945

Michael Lanz



...weil sie Deutsche sind...

Kriegsverbrechen gegen Deutsche 1945



Michael Lanz

BookRix

Michael Lanz

...weil sie Deutsche sind...

Kriegsverbrechen gegen Deutsche 1945

Für Oma, die die Wirren des Krieges überstand und stets an Gott und Seiner Güte glaubte. Ruhe in Frieden...

BookRix GmbH & Co. KG
80331 München

Titel

...weil sie Deutsche sind...

Allierte Kriegsverbrechen gegen Deutsche 1945

Essay

Bookrix-Version

Widmung

Für Oma, die die Wirren und die Schrecken des Krieges überstand und nie ihren Mut

verlor.

Sie vertraute stets auf Gott und seiner Güte.

Wir vermissen Dich sehr!

Impressum

Copyright: Michael Lanz, Düsseldorf
Jahr: 2019
ISBN: 978-3-7487-2024-9
Covergestaltung: Michael Lanz, Düsseldorf
Verlagsportal: Bookrix Deutschland
Gedruckt in Deutschland

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie *(falls zwei Pflichtexemplare an die DNB geschickt werden!)*.

Der Autor hat auf die endgültige Produkterscheinung auf Ihrem Sichtmedium keinerlei Einflussmöglichkeit, weder auf Zeilenumbruch, Zeilengestaltung oder Gesamtwirkung des Produktes; dies wird vom Verleger automatisch vorgegeben.

Vorwort

Man sagt: ”Der Sieger schreibt die Geschichte!”

Dies trifft auch auf die deutsche Geschichte seit 1914 zu. In allen deutschen Geschichtsbüchern steht seit 1914 geschrieben, dass das Deutsche Reich die Alleinschuld an den 1. Weltkrieg und seit 1945 auch an dem 2. Weltkrieg habe.

Seit 1914 wurde den Deutschen in einer Gehirnwäsche gleich in allen Medien eingetrichtert, wie kriegslüstern sie seien, und dass sie sich für die verschuldeten zwei Weltkriege in aller Zeit zu schämen hätten. Dies waren die Folgen der “Umerziehung” der Deutschen durch die Amerikaner.

Die Deutschen schenkten der Lehre der Umerziehung Glauben. Sie hatten die vermeintliche deutsche Geschichte in ihren Hirnen eingepflanzt bekommen. Andere alternative Geschichtsmeinungen wurden mit der Waffe “Volksverhetzung” oder dem Totschlagargument “Nazi” plattgemacht.

Die deutsche Nationalidentität wurde von den Siegermächten seit 1918 vernichtet. Man musste sich als Deutscher für seine vermeintlichen Sünden schämen. Man sollte sich stets schämen, Deutscher zu sein und Deutsch zu denken und zu fühlen. Menschen, Deutsche, die zu recht stolz auf ihrer Abstammung als Deutsche sind, werden als “Neonazis” beschimpft.

Parteien, die die deutsche Nationalität und die deutschen Interessen vertreten, werden als “rechtsextrem” abgetan. Niemand machte sich die Mühe, und hatte den Mut, die wahren Hintergründe der zwei Weltkriege zu hinterfragen.

Kriegsschuld

Das deutsche Kaiserreich und das Deutsche Reich ab 1933 wurden von den Siegern genötigt, die alleinige Kriegsschuld zu tragen, die Auswirkungen dessen sehen wir noch heute.

Und das einfache deutsche Volk musste ab 1941 die Folgen dieser Entwicklung tragen und ertragen. Bombenabwürfe auf fast sämtliche deutschen Städten, Hunger, Not, Tod und Vertreibung aus der angestammten Heimat. Für die Vertriebenen aus Pommern und dem Sudetenland war “Deutschland” nur ein Begriff aus den Erzählungen ihrer Großeltern. Sie kannten nur das Leben in ihrer Geburtsheimat.

Millionen Volksdeutsche wurden zwangsweise und völkerrechtswidrig aus ihrer Heimat von den Russen, den Polen und den Tschechen vertrieben. In einen Staat, den sie nicht kannten.

Sie mussten alles zurücklassen, zum Teil flohen die Frauen, Alten und Kinder nur mit dem, was sie auf ihrer Haut trugen.

2.1 Dänische KZs für deutsche Kinder

2.0 Kapitel 2

2.1 Dänische KZs für deutsche Kinder 31 - 35

Uns sind Abschlachtungen von Deutschen seitens der Amerikaner, der Russen, der Polen und den Engländern bekannt, wobei Millionen deutscher Frauen und Kinder einfach abgeschlachtet wurden - weil sie das Pech hatten, Deutsche zu sein. Doch auch Dänemark hatte sich 1945 mit dem Blut deutscher Frauen und Kinder befleckt.

1945: Millionen Deutsche wurden völkerrechtswidrig aus ihrer Heimat Richtung Westen vertrieben, in eine ungewisse Zukunft. Unzählige kilometerweite Flüchtlingsströme von Deutschen zog sich von Polen Richtung Westdeutschland, immer die Russen im Rücken, die sie dazu zwangen, beständig in Bewegung zu blieben, wollten sie nicht von russischen Soldaten vergewaltigt und getötet werden. Es war eisig kalt. Wir haben alle die Bilder vor unserem inneren Auge, wie die Deutschen aus ihrer Heimat vertrieben wurden.

Doch irgendwann waren die Russen schneller. Millionen Frauen sahen ihr Heil darin, mit Schiffen Richtung Dänemark vor den Russen zu fliehen, um wenigstens ihre Kinder vor dem sicheren Tod zu bewahren. Die verzweifelten Mütter glaubten, in Dänemark sicher zu sein; wie sie sich doch irrten. Denn dort heil angekommen, wurden die Deutschen in dänischen KZ gesteckt. Ohne Verpflegung. Ohne ärztliche Betreuung. In diesen dänischen Deutschen-KZ kamen Millionen Deutsche aufgrund Unterernährung und fehlender medizinischer Versorgung ums Leben.

Die dänischen Behörden verweigerten jegliche Versorgung der Deutschen mit dem gesteckten Ziel, die Deutschen verhungern zu lassen, und sich des Deutschen-Problems so zu entledigen.

Auch dänische Ärzte, die dänische Bevölkerung und unfassbare das dänische Rote Kreuz lehnten jegliche Unterstützung der deutschen Kinder ab.

[...] "Das Ergebnis: 80 Prozent der Kleinkinder, die das Schicksal nach Dänemark spülte, überlebten die nächsten Monate nicht.

Sie verhungerten oder wurden aufgrund extremer Unterernährung körperlich zu schwach, um Infektionen zu widerstehen. Detaillierte Krankengeschichten gibt es nicht. Geblieben sind triste graue Grabsteine in endlosen Reihen."[...]

Ungefähr eine Million deutsche Kinder kamen so ums Leben. Ihre Gräber liegen irgendwo versteckt und verwittert auf Massenfriedhöfen. Bis heute hatte sich Dänemark nicht für dieses grausame Kriegsverbrechen gegen Deutsche entschuldigt.

Minenräumung

Junge Kinder wurden zwangsweise dazu genommen, deutsche Minen wegzuräumen. Wie viele Kinder dadurch umkamen, ist derzeit unbekannt.

2.2 Niederländische Konzentrationslager

Sie werden sich jetzt verwundert die Augen reiben und ein zweites Mal genauer hinschauen. Aber doch, für Volksdeutsche gab es auch niederländische KZ. Ein erstes KZ nur für Deutsche wurde bereits 1933 erbaut und zehntausende Deutsche darin eingesperrt - einfach, weil sie Deutsche waren!

Zuerst wurden deutsche Juden, die meinten, sie seien in den Niederlanden vor der Verfolgung sicher, einquartiert. Im Mai 1940 wurden dann die “Deutschenfreunde” eingesperrt und gefoltert.

Die Jahre 1945 bis 1946

Es wurden geregelt KZ für Deutsche erbaut und betrieben. Dabei wurden Kinder durchaus von ihren Eltern getrennt, junge Mädchen fielen nicht selten alliierten Vergewaltigern zum Opfer.

Folgende Orte des Grauens für Deutsche gab es:

- Assen, *Huis van Bewaring* (dt: *Städtisches Gefängnis*)
- Borger, *School* (dt: *Schule*)
- Dalen, *School* (dt: *Schule*)
- Emmen, *Geesburg*
- Emmen, *Ambachtsschool* (dt: *Berufsschule*)
- Gees, *Gereformeerde School* (dt: *Reformierte Schule*)
- Havelte, *Kamp zonder naam* (*Lager ohne Verzeichnis*)
- Hochhalen, *Kamp Westerbork* (dt: *Lager Westerbork*)
- Hochhalen, *Pietersberg* (dt: *Petersberg*)
- Hochvenne, *School* (dt: *Schule*)

- Kuhvorden, *School* (dt: *Schule*)
- Roden, *Kamp zonder naam* (*Lager ohne Verzeichnis*)
- Rolde, *Heidekamp*
- Südwalde, *Kamp zonder naam* (*Lager ohne Verzeichnis*)
- Tynaarlo, *Kamp zonder naam* (*Lager ohne Verzeichnis*)
- Vennhäuser, *Rijkswerkinrichting* (dt: *Reichsarbeitseinrichtung*)
- Zweeloo, *Kamp zonder naam* (*Lager ohne Verzeichnis*)
- Provinz Überissel
- Almelo, Acaciaschool (dt: Akazienschule)
- Almelo, *Huis van Bewaring* (dt: *Städtisches Gefängnis*)
- Bergentheim, *Donkerbroek* (dt: *Dunkelbrook*)
- Dalfsen, *Hessum*
- Deventer, *Parkschool* (dt: *Parkschule*)
- Emmelort, *Westvaart* (dt: *Westgraben*)
- Enscheid, *Scholten*
- Enscheid, *Vliegveld Twenthe* (dt: *Flughafen Twenthe*)
- Hardenberg, *School* (dt: *Schule*)
- Hengelo, *Storkfabriek* (dt: *Stork Betriebsgelände*)
- Kampen, *Van Heutzkazerne* (dt: *Von Heutzkaserne*)
- Ommen, *Kamp Erica* (dt: *Lager Erica*)
- Stapfhorst, *Beugelen*
- Stapfhorst, *Rouveen* (dt: *Rohvenne*)
- Steinwickerwald, *Beenderribben* (dt: *Knochenrippe*)
- Steinwickerwald, *De Eese* (dt: *Die Ehse*)
- Steinwickerwald, *De Kikkerij* (dt: *Die Fröscherei*)
- Zwolle, *Huis van Bewaring* (dt: *Städtisches Gefängnis*)
- Zwolle, *Kraamvrouwenkliniek* (dt: *Wöchnerinnenklinik*)

3.0 Alliierter Bombenabwurf

3.0 Alliierter Bombenabwurf 37

3.1 Luftangriffe auf Deutschland

Ab 1939 wurden über Deutschland flächendeckend Bomben abgeworfen, die die deutsche Bevölkerung gezielt in Angst und Schrecken versetzen sollten, zermürben sollten. Das Hauptziel war die endgültige Auslöschung und Vernichtung aller Deutschen vom Erdboden.

[…]” „Die Bombenangriffe müssen gegen die Häuser der deutschen Arbeiterklasse gerichtet werden. Wenn sich die Bombenoffensive gegen die Wohnhäuser der deutschen Zivilbevölkerung richtet, dann sollte es möglich sein, in sämtlichen Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern die Hälfte aller Häuser zu zerstören.“[…]

[…]” Es brennt lodernd an allen Ecken und Enden. Ein wahrer Höllenlärm geht über uns hernieder. Dauernd prasseln Luftminen, Spreng- und Brandbomben auf das Regierungsviertel ein. Das ganze Tiergartenviertel ist zerstört, ebenso die Gegend um den Zoo herum. Über die Straße huschen einzelne Menschengruppen, die einen geradezu gespenstischen Eindruck machen. Das Herz dreht sich einem im Leibe herum.”[…] – Tagebucheintrag von Joseph Goebbels

Was ist ein Feuersturm? 38

Wer sich einen entwickelnden Feuersturm auf Video anschauen möchte, diesem empfehle ich dieses Video:
Höllensturm39.

Es dokumentiert den Feuersturm von Boston vom 14.10.1973, als im Bostoner Stadtteil ein Feuersturm entstand, der den gesamten Stadtteil zerstörte.

Ein Feuersturm entsteht, wenn ein Feuer aufgrund des Kamineffekts (heiße Luft steigt nach oben) kühle Luft aus dem Umfeld nachholt. Die nachholende kühle Luft kann orkanartig nachgezogen werden, sie entfacht das Feuer weiter, die Hitze zieht sodann orkanartig nach oben, wodurch immer mehr kühle Luft nachgezogen wird. Der Kreislauf ist geschlossen und selbsterhaltend.

Feuertornados

Da die heiße Luft über dem Brandherd kreisförmig nach oben zieht, können auch sog. Feuertornados entstehen, die in der Lage sind, eigenständig “zu wandern”, während bei einem Feuersturm die Ausbreitung durch lange Flammen und Funkenflug erfolgt.

Die NAZIS sind selber schuld...

Die NAZIS sind selber schuld...40

Laut links-grünem ASTA der TU Darmstadt waren die Darmstädter, gar alle Deutsche, selber schuld an ihrem Leid, denn sie waren NAZIS! Und NAZIS durften straffrei bombardiert und ermordet werden, sie durften vertrieben, getötet, vergewaltigt werden, denn sie waren NAZIS.

Die Linken erklären, dass die flächendeckenden Bombardierungen wehrloser deutscher Städte und das Leid der Zivilbevölkerung gerechtfertigt waren, da die “Befreier” sodann weniger zum Entnazifizieren hatten, und die beiden Frontlinien schneller zu bewältigen waren.

[...]” Hohes individuelles Leid, was durch eine kollektive Schuld und Verantwortung der normalen Deutschen begründet ist bzw. hervorgerufen wurde.”[...]

Hierdurch wurde die Schuld der Angreifer relativiert, denn die Deutschen hatten eine Schuld irgendwelcher Art, die diese alliierten Kriegsverbrechen rechtfertigt hätten. Nicht jeder Deutscher war Parteimitglied der NSDAP, nicht jeder Deutscher teilte die Auffassung der Partei.

[...]”Im Folgenden soll die Bedeutung Darmstadts und vor allem die Bedeutung der deutschen, national-sozialistisch gesinnten Bevölkerung für das Funktionieren des völkischen und antisemitischen Faschismus im deutschen Reich erörtert werden.

Die Ursache der Luftangriffe durch die Alliierten auf Deutschland war der Nationalsozialismus, der auch in

Darmstadt sehr gut funktionierte."[...]

Auch wenn in Darmstadt - wie in jeder anderen deutschen Großstadt auch - die NAZI-Größen wohnten und wirkten, hat die normale Stadtbevölkerung keine Schuld. Denn nicht DER Nationalsozialismus war an den alliierten Kriegsverbrechen durch völkerrechtswidriges Flächenbombardement deutscher Städte schuld.

Nein, liebe linksverdrehte Klimahüpfer der TU Darmstadt. Deutschland wurde deswegen der Erdboden gleichgemacht und bombardiert, weil wir Deutsche waren! Das Deutsche sollte für alle Zeiten vernichtet werden, nicht "die" Nazis! Hier wird Ursache und Wirkung gänzlich verdreht.

Schauen wir weiter im linksgrünen Denken und der linken Geschichtsverdrehung.

[...]"Britischer Angriff – keine „Massenvernichtungsgruppe Nr.5"!13. Es ist also eindeutig, dass die Darmstädter in der Masse die selbe Nazieinstellung und den selben Führergehorsam, wie der Rest der Deutschen vorweisen konnten. Somit kann von einem Opferstatus der Darmstädter nicht gesprochen werden."[...]

Kurz gesagt, die Darmstädter waren am Bombardieren ihrer wehrlosen Stadt selber schuld, weil sie Nazis waren. Selbstverständlich mussten die Deutschen nach außen hin der NSDAP huldigen, im Privaten konnten sie allerdings ihre Meinung offen ausleben. Es ist wie heute, wo man dem Linksfaschismus nach außen zustimmen muss, um nicht in das rechte Lager gerückt zu werden. Im Privaten und in verschwiegenen Treffen darf man seine Meinung offen präsentieren.

3.4 Feuersturm von Braunschweig

3.4 Feuersturm von Braunschweig 41/42 15.10.1944

Der Luftangriff vom 14./15.10.1944 auf Braunschweig entfachte einen Feuersturm, der ganze zwei Tage wütete. Die gesamte mittelalterliche Innenstadt wurde zerstört. Braunschweig war eine Übung für Dresdens.

Ablauf

Innerhalb von 40 Minuten wurden 847 Tonnen Bomben abgeworfen, 12.000 Sprengbomben sollten gezielt einen Feuersturm entfachen, um alles Deutsche dort unten endgültig dem Erdboden gleichzumachen. Es war das erklärte Ziel, diese Stadt aus der Geschichte zu streichen.

[...]"Die Druckwellen deckten Dächer ab und legten damit das Innere der Häuser frei, ließen Fensterscheiben bersten und Inneneinrichtungen in Stücke gehen, brachten Mauern zum Einsturz, zerrissen Strom- und Wasserleitungen und trieben Lösch- und Rettungskräfte sowie Schadensbeobachter in Keller und Bunker."[...]

Als alle Dächer abgedeckt waren und die Braunschweiger plangemäss in ihren vermeintlich schützenden Keller waren, wurde über ihren Köpfen die Hölle entfacht. 2000.000 Phosphorbomben verwandelten die Stadt in einem Höllenfeuer. Die Opferzahl ist unbekannt. Man geht von 50.000 Opfern aus.

3.5 Feuersturm von Hamburg

3.5 Feuersturm von Hamburg 43/44

“Operation Gomorrha” 24.07. - 25.07.1943

Insgesamt erfolgten in diesem Zeitraum sieben Luftangriffe auf Hamburg. Die völkerrechtswidrigen Angriffe begannen in der Nacht vom 24.07. auf dem 25.07.1943 mit der Bombardierung der Stadt durch 791 Bombern. Der gezielte Bombenabwurf entfachte Flächenbrände in der Innenstadt.

[...]„Die Zahl der Toten schätzte die Luftschutzleitung auf etwa 1.500 [...] Genauere Feststellungen für den ersten Großangriff hat es nicht gegeben.”[...]

[...]” Nach Mitternacht hörten wir die ersten Motorengeräusche und plötzlich war das ganze Gebiet um den Flakturm hell erleuchtet durch sogenannte „Tannenbäume“, die die Flugzeuge abwarfen. Sofort begann ein Bombenhagel in einer Wucht, die man sich nie hatte vorstellen können.

Aber eine Hilfe war nicht mehr möglich. [...] [Wir] mußten die verzweifelten Schreie der Menschen anhören, die in ihren provisorischen Luftschutzkellern noch lebten, über denen aber die Trümmer der fünf- oder sechsstöckigen Etagenhäuser lagen. Ein Entkommen war nicht möglich, und man sah in einem Haus durch die Trümmer hindurch die Glut eines Kohlenkellers, der vermutlich neben einem Luftschutzraum lag.[...] Gottfried Dyrssen

27.07./28.07.1943, Nachtangriff

Am 27.07.1943 wurde Hamburg von englischen Luftverbänden mit 791 Fliegern bombardiert. Dieser Angriff

forderte 44.600 Tote, darunter Frauen und Kindern, und 38.000 Verletzte. Unter den zerstörten Gebäuden waren 24 Krankenhäuser und Lazarette, 277 Schulen und über 255.000 Wohnungen.

[...]"Die orkanartigen Winde, die am Boden auftraten, fachten die umliegenden Brände weiter an. Die Stadtteile Rothenburgsort, Hammerbrook und Borgfelde wurden fast völlig zerstört, auch in Hamm, Eilbek, Hohenfelde, Barmbek und Wandsbek gab es größere Zerstörungen. Etwa 40.000 Menschen verloren bei diesem Angriff ihr Leben."[...]

[...]"Ein deutsches Kind, Flüchtling aus Hamburg, erreicht die Grenze nach der grauenvollen Bombardierung Hamburgs durch die RAF. Das Kind ist zwölf Jahre alt. Es trägt zwei Säcke, die es vor den Zöllnern öffnen muß; der erste enthält die Kaninchen des kleinen Jungen, das zweite den Leichnam seines zweijährigen Bruders!"[...]

In Hamburgs Bunkern entdeckten Retter nach dem Angriff Unfassbares: Sie stiegen durch kniehohe, schwarze Fettberge. Zerschmetterte Menschen waren zu dieser Masse zerkocht worden.

Durch die abgeworfenen Bomben entstand in Hamburgs Strassen eine Feuerwalze.

[...]" Hamburg soll einer Feuerwalze endgültig aus Europa gekocht werden!"[...]

Zitat Kate Hoffmuster:" [46]
[...]"Ich kämpfte in der Straßenmitte gegen den Wind an. Wir konnten sie nicht überqueren, weil der Asphalt geschmolzen war. Da waren Menschen. Auf der Fahrbahn. Manche bereits tot. Manche lagen da, noch lebendig, steckten jedoch im Asphalt fest. Sie befanden sich lichterloh

brennend und fürchterlich schreiend auf ihren Händen und Knien!" [...]

Die Luftangriffe folgten immer folgendem Muster: Wenn der Feuersturm endete, begannen Retter damit, die Verletzten zu helfen oder Verschüttete zu bergen. Dann erfolgte die zweite Angriffswelle, um die Retter und die Geretteten zu vernichten. Solange, bis es keine deutschen Überlebenden in den angegriffenen Städten mehr gab. Welle nach Welle.

In Hamburgs Schutzbunkern waren die Wände mit Blut getränkt, hinzu kamen Knochen, Gehirn und Körperteile, die an den Wänden festgebrannt waren.

Zitat eines RAF-Piloten: [...]"Da unten waren Menschen, die in den Straßen im geschmolzenen Asphalt zu Tode gekocht wurden. Sie wurden lebendig zerkocht und wir fachten mit Brandbomben die Flammen an!"[...]

Auswirkungen und Nachwirkungen des Schreckens

Es zeigte sich ferner, dass die Schutzbauten für die Bevölkerung, Bunker und Schutzräume, gänzlich ungeeignet waren. So erfolgten großangelegte Evakuierungen aus der zerstörten Stadt auf das Umland, insbesondere Kinder wurden auf das Land verbracht.

Der Feuersturm zerstörte weite Teile der Stadt. Die Altstadt Altonas, existieren, ebenso wie auch diverse Baudenkmäler, nicht mehr. Hamburg wurde plangemäß dem Erdboden gleichgemacht.

[...] Er berichtete: „Ich sah überall Feuerschein! Der Himmel stand in Flammen! Noch einmal machte ich einen Rundgang, inspizierte die an gefährlichen Stellen

aufgestellten Wassereimer, Feuerklatschen und Feuerlöscher, mehr um mich zu beruhigen, als damit etwas Sinnvolles bewirken zu können. Ich war gerade im Pferdestall, da dröhnte die Erde, erzitterte unter meinen Füßen! Mit ohrenbetäubendem Krachen fielen aus der Richtung Grevenweg - Wendenstraße - Sorbenpark Bomben; eine letzte wohl in den Sorbenpark, unmittelbar vor unserem Haus. "[...] Heinz Spiekermann

[...]" Auch eine andere Variante dieses grausamen Kriegsgeschehens wurde uns deutlich. US-Begleitjäger flogen in der näheren Umgebung unserer Stellung Luftangriffe auf einzelne Menschen, die sich auf ihren Äckern bei der Feldarbeit befanden."[...] Karl-Ernst Lober

3.6 Dresden - Als das Elb-Florenz zum Krematorium wurde

3.6 Dresden - Als das Elb-Florenz zum Krematorium wurde 45

Operation "Ethnische Säuberung"

[...]"Die Deutschen müßten Engel oder Heilige sein, um zu vergessen und zu vergeben, was sie an Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten zweimal in einer Generation zu erleiden hatten, ohne dass sie ihrerseits die Alliierten herausgefordert hätten. Wären wir Amerikaner so behandelt worden, unsere Racheakte für unser Leiden würden keine Grenzen kennen!"[...] Zitat Reverend Ludwig A Fritsch, Chicago, 1948:[49]

13.02.1941. Es war Karneval. Ein sehr schöner Tag. Die Dresdner feierten zum letzten Mal ausgelassen Karneval. Es waren Festzelte aufgebaut gewesen, Zirkuszelte, in denen Tausende Menschen ausgelassen feierten.

Die Bürger waren sich keiner Gefahr bewusst, sicherlich, es gab in der Vergangenheit zahlreiche Fehlalarme, auf denen stets die Entwarnung erklang. Luftalarme schreckten sie nicht mehr, sie blieben an Ort und Stelle.

Dresden hatte keinerlei Luftverteidigung, es waren auch keine Soldaten zum Schutz stationiert. Dies war auch den Alliierten bekannt. Dresden war eine Kunststadt. Die Stadt hatte etwa 900.000 Einwohner. Am 13.02.1943 kamen nochmals etwa 700.000 Flüchtlinge aus Ostpreußen etc. hinzu und etwa 400.000 Kriegsgefangene. Alle drängten in die Stadt, suchten Schutz und Unterkunft.

Zitat Churchill: […]"Ich will keine Vorschläge hören, wie wir kriegswichtige Ziele im Umland von Dresden zerstören können. Ich will Vorschläge hören, wie wir 600.000 Flüchtlinge aus Breslau in Dresden braten können!" […][51]

An diesem schönen, vergnüglichen Karnevals-Abend öffnete sich die alliierte Hölle über Dresden und bombardierte dieses Elbflorenz in die Steinzeit zurück:

Am 13.02.1943 kam es gegen 22:00 h zum Fliegeralarm. Da es bereits vorher zu ca. 171 Fehlalarmen kam, suchten sehr viele Bürger keinen Luftschutzbunker oder Keller auf. Viele feierten weiterhin Karneval und hielten sich daher in Festzelten auf. Andere zogen im Karnevalskostüm feiernd durch die überfüllten Straßen. Wir erinnern uns: In Dresden hielten sich Tausende Verwundete und Vertriebene auf.

Die Bürger gingen also davon aus, dass auch diesmal dem Fliegeralarm die Entwarnung folgte. Doch sie irrten sich: diesmal gab es keine Entwarnung. Die wehrlose Stadt wurde bombardiert.

Am Hauptbahnhof wurden Tausende Menschen mit Phosphorbomben bombardiert, die sie lebendig zu Fett zerkocht. In Zirkuszelten fielen Tausende Besucher und auch Tiere den Bomben zum Opfer.

Es folgte die Entwarnung. Retter begannen mit der Rettung Eingeschlossener und Verletzter. Binnen knapp 30 Minuten glich die Stadt einem Flammenmeer. Feuerwehren aus dem Umland eilten der Stadt zur Hilfe, auch das DRK. Für viele Retter erinnerte das Flammenmeer an das Ende der Welt.

Es folgte, ganz nach Plan, um 01:30 h ein weiterer Fliegeralarm. Diesmal wurden die Retter und die Geretteten bombardiert. Schreckensstarr reagierten die Menschen gar nicht oder sie reagierten zu langsam. Manche stürzten kopflos in Keller, dem sicheren Tod entgegen. Tausende Retter und Helfer waren auf den brennenden Straßen, als die zweite Bomberwelle ihre tödliche Fracht über sie abwarf.

Es folgten unbeschreibliche Ereignisse. Menschen klebten auf den Straßen im geschmolzenen Asphalt fest und glichen lebenden Fackeln. Andere wurden vom Feuerorkan in die Flammen gesogen. Über Flüchtenden ergoß sich flüssiges Kupfer oder Eisen von den schmelzenden Dächern. In dieser zweiten Welle kamen 100.000 Menschen zu Tode.

[...] "Da waren Frauen und Kinder, nackt, sie sahen schlafend aus. Frauen umklammerten ihre Kinder im Schlaf. Doch sie waren mit ihrer Unterseite im Asphalt eingebacken!" [...]

Ein Bild, was mich sehr betroffen machte, war eine Frau, die so ausschaute, als ob sie nach ihrem Kind im Kinderwagen schauen würde.[53]
Die Alliierten wußten, dass nach der Bombardierung die Menschen aus der Stadt auf offenes Gelände flüchteten. In Parks waren die geflüchteten Überlebenden des Flammenmeeres vereint mit 800.000 Flüchtlingen, die dort vegetierten. Alle konnten vor den Bomben und dem Flammensturm von hier nicht flüchten. Die RAF warfen über ihnen Sprengbomben ab.

Zitat einer DRK-Helferin: [54 [...]"Ich fiel auf meine Knie, zitterte und schrie. Mehrere Frauen lagen da. Mit aufgeplatztten Bäuchen....Aus denen Gedärm und ungeborene Kinder heraushingen. Viele Ungeborene waren

schrecklich entstellt. Ich bekomme diese Bilder bis heute nicht aus meinem Kopf!" [...]

Am nächsten Morgen, dem 14.02.1943, verbreitete sich das Gerücht, die Überlebenden sollten sich im Großen Garten, dem Stadtpark, versammeln. Verzweifelte Menschen kamen dem Gerücht nach, das von den Alliierten gezielt verbreitet wurde.

Diejenigen, die sich im Großen Garten versammelten, wurden nachfolgend von RAF-Tieffliegern beschossen. Die Bombenangriffe gingen weiter. So wurde sichergestellt, dass sich in Dresden kein lebender Deutscher mehr aufhielt. Das war ein gezielter, geplanter Holocaust an Deutschen.

Die Flammen loderten nach sieben Tage weiter. Wertvolle Gebäude wurden unwiederbringlich zerstört: Dresdner Zwinger, die Frauenkirche, die Sophienkirche, das Schloß, die Semper-Oper, das Grüne Gewölbe, das Italienische Dorf, das Palais Cosel, Schloß Bellevue, und das Schloss Belvedere. Das "Japanische Palais", die größte und wertvollste Bibliothek Sachsens, wurde unwiederbringlich endgültig zerstört.

Die Toten wurden auf drei Meter hohen, neun Meter breiten Podesten ausgebreitet und mit Flammenwerfern eingeäschert. Im Umland wurden Frauen, Kinder, Alte, Vertriebene von Jagdbombern gezielt unter Feuer genommen.

[...]" Man hörte das Gebrumme der Flieger, und es schien, als flögen sie über uns hinweg. Sie warfen ihre Bomben über Dresden ab, die Bomben explodierten mit einem dumpfen Geräusch, und Dresden fing an zu brennen, zuerst an einzelnen Stellen, dann wurde es immer mehr. Jetzt wußten wir genau, wo Dresden lag. So in etwa sechs

bis acht Kilometer Entfernung vor uns sahen wir die Flammen."[...] Anneliese Hilger

[...]" Draußen ging das Donnern, Krachen, Sirenengeheul weiter, so daß wir immer wieder zusammenzuckten, einige murmelten Gebete zu Gott, wie Oma sagte. [...]... da hörte ich Großmutter flüstern: „Oh Gott, Dresden brennt, die Bomben." [...] Als ich die Augen aufschlug, befand ich mich im Bett, Großmutter lächelte mich mit müden, verweinten Augen gutmütig an, strich mir übers Gesicht, sagte stockend: „Dresden ist kaputt, dort ist Krieg, Menschen sind tot."[...] Uta Fritzsche

3.7 Feuersturm von Darmstadt

3.7 Feuersturm von Darmstadt 46/47

11./12.09.1944

Genau wie Hamburg und Dresden wurde in dieser Nacht auch in Darmstadt ein Feuersturm durch gezielte Bombenabwürfe entfacht. Wie bei anderen Luftangriffen, wurde nach einem Programm vorgegangen, um den größtmöglichen Schaden und die größtmöglichen Opfer zu erzeugen.

Der Angriff erfolgte ab 23.55 h mittels 226 Bombern über das Stadtzentrum. Hier wurde die Fächerangriffe erprobt. Programmgemäß wurden zuerst Sprengbomben über Darmstadt abgeworfen, um alle Dächer abzudecken.

Dann erfolgte der Abwurf von 250.000 Thermitstäben über die Stadt, um einen gezielten Feuersturm zu entfachen und alles Deutsche zu vernichten. Der Feuersturm konnte nicht bekämpft werden, da die gesamte Stadt eine Feuerhölle war. Zwar rückten umliegende Feuerwehren nach Darmstadt aus, doch auch sie konnten gegen die Hölle nichts ausrichten.

Tausende Darmstädter sassen verschüttet in ihren Kellern und wurden dort bei einer Temperatur von 1.000 Grad lebendig zu Asche verbrannt.

[...]” Am Luisenplatz im Stadtzentrum sah ich die ersten Leichen, nicht verbrannt, nicht verletzt, die Menschen sahen wie schlafend aus. Sie hatten vergeblich versucht, in den beiden Brunnen des Luisenplatzes Kühlung zu finden, das Wasser war jedoch verdunstet, und diese Menschen waren erstickt.

Der Feuersturm, der die Innenstadt durch ein gleichzeitiges Flächenbombardement von Spreng- und Brandbomben in eine einzige riesige Flammenhölle verwandelt hatte, verbrauchte allen Sauerstoff. Niemand hatte eine Chance zu entrinnen, die Menschen erstickten und verbrannten einfach."[...] Philipp-Lothar Wiesenäcker

Schäden

Die gesamte Stadt wurde im Feuersturm gänzlich vernichtet. Bis zu 1.35000 Darmstädter kame*n ums Leben, auch hier ist die genaue Anzahl nicht bekannt.*

[...]" Die Mehrheit der in den Kellern Zuflucht suchenden Menschen – soweit diese nicht während des Angriffs durch Trümmer erschlagen wurden – erstickte oder verbrannte in den Kellern. Eine Flucht aus den Kellern über die Straßen war nur selten möglich, da die Hitzeentwicklung zu groß war und sich teilweise auch der Teer des Straßenbelages entzündet hatte. "[...]

ASTA TU Darmstadt

Laut Aussage des ASTA der TU Darmstadt waren die Darmstädter selber schuld an ihrem Schicksal, da sie NAZIS waren. Sie waren daher keine Opfer, sondern Täter, so dass es gerechtfertigt war, diese NAZI-Stadt und die dort dem Führer hörigen NAZIS in Schutt und Asche zu bombardieren. Einfach widerwärtig, diese Links-grünen Klimahüpfer.

3.8 Feuersturm von Frankfurt/Oder

3.8 Feuersturm von Frankfurt/Oder 48 - 50

22.03.1944

Am 22.03.1944 wurde die Stadt Frankfurt/Oder vom Feuersturm heimgesucht. 816 Bomben warfen ihre Fracht über Frankfurt ab und entfachten auch hier einen gezielten Feuersturm. Es erfolgte kein Voralarm des Luftangriffes, so dass die Frankfurter vom Angriff gänzlich überrascht wurden.

Als die Luftschutzsirenen schließlich um 21.45 h vor dem Angriff warnten, war dieser bereits im vollem Gange. Programmgemäß wurden erstmals mittels dem gezielten Abwurf von 500 Luftminen und 3.000 Sprengbomben die Dächer der Häuser abgedeckt und sodann durch dem Abwurf von 1.2 Millionen Brandbomben ein Feuersturm entfacht.

Über die in Kellern Schutzsuchenden brach die Hölle herein, denn sie saßen in der Falle und wurden zu Tode gekocht. Im überfüllten Keller des Hauses Großer Kornmarkt 20 wurden 150 Tote gefunden.

[...]"Viele Überlebende konnten sich so vor dem Feuersturm in Richtung Mainufer oder zu den großen Plätzen der Altstadt retten. Im Römerkeller sowie in einem Keller der benachbarten Alten Mainzer Gasse hatten etwa 800 Menschen Zuflucht vor den Bomben gesucht. Ein Feuerwehroffizier ließ die Keller noch während des Angriffes gegen den Widerstand der zuständigen Luftschutzwarte räumen. Über die unterirdischen Gänge gelangten die

Menschen zu einem Notausstieg neben dem Löschwasserbecken am Gerechtigkeitsbrunnen."[...]

[...]"Auch aus zahlreichen anderen Altstadtkellern flüchteten Menschen vor dem Feuersturm zum Notausstieg. Von hier hatte die Frankfurter Feuerwehr mit Wasserschleiern einen Fluchtweg aus der Altstadt zum Mainufer am Fahrtor offen gehalten. Deshalb blieb von den über 1000 Fachwerkhäusern der Altstadt allein das unmittelbar am Fahrtor gelegene Haus Wertheim unbeschädigt. Von den Sprengbomben blieb es verschont, und auch der Feuersturm konnte ihm wegen des Wasserschleiers nichts anhaben."[...]

[...]" Ich stehe hoch oben am Flurfenster und schaue gegen Norden, Westen und Osten über die Stadt. Alles brennt! Wie glühende Sauriergerippe leuchten die Dachsparren vieler Häuser an der Zeil, an der Eschenheimer Straße, das Palais Thurn und Taxis! Da flammt auch der Turmhelm von Sankt Katharinen, das Dach der Peterskirche! Alt-Frankfurt stirbt! [...]

[...]" Mitten auf der Brücke stehen wir, unter dem Kreuz des Brückenhahnes. [...] Die Hitze ist so stark, dass ich den Mantel ausziehe. [...] Eine himmelhohe Feuerwolke treibt über den Dächern zum Main, getrieben vom Feuersturm. Der klingt wie tiefer, rauschender Orgelton. Es heult, kracht, knallt, knattert, pfeift, rasselt, knackt. Dazwischen erschüttern die Explosionen der Zeitzünder.

Es ist genau zehn Uhr dreißig. Die hohen Häuser am Mainkai, zwischen Fahrgasse und Kleiner Fischergasse, stürzen zusammen, verschwinden wie Kulissen. Der tosende Lärm ringsum ist so ungeheuer, dass man ihren Fall überhaupt nicht hört. Nun steht der Dom hoch und frei über dem Main, über der alten Brücke. [...] Noch niemand hat ihn

so gesehen. […] Die Spitze verschwindet in waberndem Qualm. […] Wo sind nur die Menschen geblieben? warten sie immer noch in den Kellern auf die Entwarnung, die die zerstörten Sirenen nicht mehr geben können?"[…]

3.9 Feuersturm von Kassel

3.9 Feuersturm von Kassel 51 - 53

22.10.1943

Bereits vorher trafen mehrere Luftangriffe die Stadt Kassel. Gegen 20.45 h des 22.10.1943 ertönte der Luftalarm sehr spät, so dass die überraschte Stadt bereits bombardiert wurde. Grund war ein Ablenkungsmanöver der Alliierten, die vorher “Christbäume” (Leuchtmarkierungen) über Köln und Frankfurt abwarfen

Auch hier ging es nach dem festgelegten Programm weiter. Zuerst erfolgte der Abwurf der “Christbäume”, dann folgte die Bombardierung mit Sprengbomben, um die Dächer der Stadt abzudecken, so dass sodann 420.000 Brandbomben abgeworfen wurden, die gezielt einen Feuersturm in der Stadt entfachen sollten, was sich auch hier ereignete.

Zum Unglück von Kassel kam beim entfachten Feuersturm hinzu, dass die nächstgrößere Stadt stolze 150 Kilometer entfernt lag, so dass nur die kleineren Feuerwehren der umliegende Städte nach Kassel eilten, die allerdings fast nichts gegen dAS tobenden Höllenfeuer ausrichten konnten, das erst nach 45 Minuten seinen Höhepunkt erreichte.

Die Menschen in den Kellern hätten eigentlich ihr Leben retten können, wäre nicht der Luftwarndienst getroffen worden, so dass nach Ende des Luftangriffes Entwarnung gegeben würde, was hier nicht geschah; so blieben die Menschen nichtsahnend vom drohenden Unheil in ihren Kellern und wurden vom Feuer überrascht. Sie verbrannten

lebendig zu Tode oder hatten das “Glück”, zu ersticken. Es muss entsetzlich gewesen sein.

[...]” Weil vorsorglich Verbindungen mittels Mauerdurchbrüchen zwischen allen Kasseler Innenstadtgebäuden geschaffen worden waren, verblieben noch letzte Fluchtmöglichkeiten. Da allerdings die gesamte Altstadt in Brand gesetzt wurde, entkamen die meisten Altstadtbewohner dem Inferno nicht mehr.”[...]

Über 10.000 Menschen wurden Opfer, 80 Prozent der Stadt wurden in dieser Nacht zerstört. Die Stadt brannte noch sieben Tage weiter.

3.10 Feuersturm von Pforzheim

22.02.1945

Am 22.02.1945 gab es in Pforzheim gegen 19.45 Luftalarm, die Menschen suchten eiligst die Bunker und Keller auf, man kannte die Prozedur bereits von vorhergehenden Luftangriffen auf die Stadt.

Und so fielen programmmäßig auch die ersten Bomben auf die Stadt nieder. Zuerst Leuchtmarkierungen (Christbäume), dann folgten programmgemäß die Sprengbomben, um die Dächer der Stadt abzudecken und zum Schluß die Brandbomben, um einen Feuersturm zu entfachen, was auch in dieser Nacht gelang.

Zum Unglück der Stadt brach die Wasserversorgung der Stadt gänzlich zusammen, so dass die Feuerwehr kein Löschwasser hatte und sehr erschwert sich des Feuers erwehren konnte.

[...]"Als Folge des Bombardements raste ein Hitzeorkan mit Temperaturen von bis zu 1700 Grad durch die Innenstadt. Viele wurden im Bombenhagel zerfetzt und erschlagen, die meisten erstickten in Kellern und Bunkern. Manche, die sich ins Freie wagten, verbrannten in der Gluthitze bis zur Unkenntlichkeit.

Selbst im 60 Kilometer entfernten Tübingen war der glutrot gefärbte Himmel zu sehen, erinnern sich Zeitzeugen. Die Gewalt des Feuersturms wird auch daran deutlich, daß später Briefpapier eines Pforzheimer Arztes in Stuttgart und angesengte Geschäftspost einer Pforzheimer Bank sogar am

Bodensee gefunden wurden. Neun Tage lang brannte die Stadt.”[...]

In dieser Nacht des Schreckens starben 20.300 Menschen.

[...]„Es starb grundlos und wurde zerstört, weil es noch nicht zerstört war. Zwar seien auch in Pforzheim Zünder und Präzisionsinstrumente produziert worden, doch eine militärische Notwendigkeit habe nicht bestanden.“[...] - Ursula Moessner-Heckner in ihrem Buch „Pforzheim - Code Yellowfin“

3.11 Luftangriff auf Swinemünde 55 - 57

3.11 Luftangriff auf Swinemünde 55 - 57

12.03.1945

Dieser schwere amerikanischer Luftangriff auf die pommersche Stadt Swinemünde am 12.03.1945 galt als schweres Massaker auf eine wehrlose Stadt voller Zivilisten, Verwundeter und Flüchtlingen aus den Ostgebieten. Ebenso war dieser Luftangriff gänzlich entbehrlich, da der Krieg bereits fast entschieden war.

An diese verhängnisvoller Tag kamen bei diesem schweren Luftangriff insgesamt ca. 23.000 Zivilisten und Verwundete ums Leben. Der Angriff begann um 12.00 h und dauerte ca. eine Stunde. Eingesetzt wurden 671 Bomber und 412 Begleitjäger. Da die Stadt als Lazarettstadt galt, gab es keinerlei Gegenwehr. Es wurden 1.609 Tonnen Bomben abgeworfen, meist Spreng- und Splitterbomben. Das Hauptangriffsziel war der Hauptbahnhof der Stadt, da hier Lazarett- und Flüchtlingszüge standen.

Das Schlimmste an diesem Angriff war, dass im Hafen auch Flüchtlings- und Lazarettschiffe lagen, die ebenso getroffen und versenkt wurden. Diese Schiffe stammten aus dem Samland-Kessel und aus Ostpreußen. Insbesondere die “Jasmund”, “Hilde”, “Ravensburg”, “Heiligenhafen”, “Tolina”, “Cordillera”, “Winfried von Kniprode”, und die “Andros” wurden von Bomben getroffen und versenkt. Allein mit der “Andros” gingen 570 Menschen unter. Die genaue Anzahl der Opfer ist unbekannt.

3.12 Feuersturm von Würzburg 58

3.12 Feuersturm von Würzburg 58

16.03.1945

Würzburg war eine Lazarettstadt mit vielen Kliniken und Krankenhäusern und besaß keine kriegswichtigen Einrichtungen. So gingen die Würzburger davon aus, dass sie nicht aus der Luft bombardiert würden, jedenfalls nicht bis zum 16.03.1945.

An diesem verhängnisvollen Tag richteten die Alliierten ihre ganze Aufmerksamkeit auf diese wehrlose Stadt und bombardierten sie in Grund und Boden. Die vielen Krankenhäuser und die darin liegenden Patienten waren Churchill gänzlich gleichgültig.

Ca. 40.000 Menschen lagen in den Lazaretten der Stadt, zudem kamen Tausende Vertriebene hinzu, die in dieser Stadt Schutz und Obdach suchten.

Zum Unglück der Würzburger besaß Würzburg keine Luftschutzbunker!

Der Angriff

An diesem Abend gegen 19.00 h wurde die Sirenen-Vorwarnung laut, und gegen 20.00 h der Luftalarm ausgerufen. Die Bombardierung der Stadt geschah um 21.25 h bis 21.42 und entfachte auch hier einen Feuersturm, da der Abwurf der tödlichen Fracht erneut programmgemäß erfolgte.

In drei Wellen wurden zuerst Leuchtmarkierung über Würzburg abgeworfen, dann folgten 256 Sprengbomben abgeworfen, um die Dächer der Stadt zu entfernen, um sodann durch den Abwurf von 300.000 Brandbomben auf die abgedeckten Häuser einen Feuersturm zu entfachen.

Die Menschen hatten keine Luftschutzbunker, während des Feuersturms stürmen die verzweifelten Menschen zum Main, um in seinen Wasser Schutz vor der Hitze des Sturms zu suchen.

Die genauen Opferzahlen dieser Nacht sind nicht bekannt.

[...]” Dem Luftschutzbeauftragten, der sich mit anderen „Kellerkindern“ arglos unterhielt, schlug heftig die eiserne Tür ins Kreuz, er bekam kaum noch Luft und wurde auf den Betonboden gebettet.”[...]

4.0 Englische Kriegsverbrechen ab 1939

4.1 Britische KZ Wincklerbad 59

Dieses “Kurhaus” in der Nähe von Bad Nenndorf diente dem britischen Geheimdienst ab 08/1946 als geheimes Folterquartier, um Deutsche straffrei zu foltern. Hierbei wurde sämtliche Bäder demontiert, geräuschdämmende Türen eingebaut und Folterinstrumente in den Bäder installiert.

Im Zeitraum 1946 bis Ende 1948 wurden dort normale deutsche Wehrmachtsoldaten zu Tode gefoltert, wobei sich die Engländer immer wieder neue Methoden ausdachten, die ihnen gerade Spass machten.

[…]”Die Akten über diese erst kürzlich bekannt gewordenen britischen Gräueltaten im Bad Nenndorfer Kurhaus werden von der britischen Regierung auch weiterhin unter Vorwänden unter Verschluß gehalten.”[…]

Gerhard Menzel

Gerhard Menzel, heute an die 89 Jahre alt, wurde nach seiner russischen Kriegsgefangenschaft am 19.06.1946 in Hamburg von MI5 verhaftet und als Spion in Bad Nenndorf gefoltert.

Er und andere deutsche Entführte erlebten darin die Hölle:

[...]”Schwere Misshandlungen durch das Wachpersonal – tägliche Drohungen, Wasserfolter, Scheinhinrichtungen, herbeiführen schwerer Erfrierungen, Einsatz von Folterwerkzeugen, Aushungern, Schlafentzug und psychische Gewalt durch die britischen Vernehmungsoffiziere waren die Mittel, um die gewünschten Aussagen aus den Gefangenen herauszupressen.”[...]

Das Ende der Hölle 1947

In diesem Jahr kam das Höllenbad und die Vorkommnisse an die deutsche Öffentlichkeit. Auch Gerhard Menzel mehr tot als lebendig befreit und in ein Krankenhaus eingeliefert, gerade noch rechtzeitig, in einem unfassbaren körperlichen Zustand:

[...]”Als Menzel am 7. März des Jahres im Krankenhaus Eselheide einem Arzt vorgeführt wird, wiegt er nur noch 49 Kilogramm bei einer Körpergröße von 1,85 Meter. Große externe Hämorrhoiden-Knoten wurden diagnostiziert, die Körpertemperatur betrug nur noch 35 Grad Celsius. Der Arzt notiert, Menzel sei ein „lebendes Skelett“ und leide an einer schweren Schädigung der Lunge. Er könne weder laufen noch ohne Hilfe aufstehen und nur mit Mühe sprechen, weil Zunge und Lippen geschwollen und aufgebrochen sind.”[...]

Weitere Opfer des “Kurbades”

Gerhard Menzel wurden 372 Männer und 44 Frauen aus der Hölle befreit.

[...]”Wilhelm Gause, Helmut Beck-Broichsitter, Walter Bergmann, Oswald Pohl, Franz Österreicher, Buttlar Brandenfels, Adolf Galla, Horst Mahnke, Heinz Biedermann, Heinrich Steinmeyer, Kurt Zeitzler, Carl Werner Dankwort, Hans Böhmer, Otto Prochnow, Gunter Schnur, Willi Theile,

Alfred Bracke, Adolf Winter, Karl Heinz Krämer, Albert Honschemeyer, Karl Durbajlle sind nur einige Namen der Opfer des britischen Vernehmungslagers in Bad Nenndorf.

Für Franz Österreicher und Walter Bergmann kam jede Hilfe zu spät. Sie verstarben Anfang des Jahres 1947 im CI-Hospital Rotenburg/Aller an den Folgen der Folter.”[...]

[...]“Natürlich wissen wir, dass Sie und Ihre Kameraden keine Nazis waren. Aber Sie haben Pech. Sie verkörpern einen Typus, den wir noch mehr als die Nazis ausrotten wollen.” [...]

Anmerkung

Selbstverständlich gehörten auch die britischen Bombardierungen deutscher Städte zu den britischen Kriegsverbrechen..

Der Verfasser

5.0 Kriegsverbrechen von Polen an Deutschen

5.1 Das Massaker von Alt-Wusterwitz

Im Oktober 1944 wurden die Volksdeutschen von den heranstürmenden Russen aus Ostpreußen zwangsweise und brutal vertrieben - nur deshalb, weil sie Deutsche waren. Ganze Familien mussten ihre angestammte Heimat verlassen, ihr Haus und ihr Grund aufgeben und wurden erbarmungslos aus Ostpreußen vertrieben, in eine ungewissen Zukunft in einem ihnen fremden Land - Deutschland, das sie nur aus Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern kannten. Traditionen gingen verloren, ganze Dorfgemeinschaften wurden auseinandergerissen, gar Familien, deren Mitglieder sich auf der Flucht vor den Russen aus den Augen verloren - für immer. Und es gab Schreckliches über Denen zu berichten, die in ihrem Dorf verbleiben wollten, nicht fliehen konnten, weil sie zu alt waren oder einfach nicht schnell genug waren, ihre Habseligkeiten zu sammeln und von den Russen überrascht wurden.

Die Leipziger Neueste Nachrichten berichtete betroffen:

[…]„Deutsche Soldaten einer schlesischen Panzerdivision fanden bei ihrem Einbruch in die sowjetischen Verteidigungsstellungen in dem Ort Alt-Wusterwitz, zehn Kilometer südlich Gumbinnen, in einem Gehöft 15 ermordete Zivilisten, die zum Teil in einer niedergebrannten Scheune verkohlt aufgefunden wurden. Ein älterer Mann wurde mit Nagelungswunden an den Händen entdeckt – er war an einer Tür gekreuzigt worden. Zwei Frauen wurden

vergewaltigt, mit Stich- und Schusswunden tot aufgefunden."[...]

[...]„Am 24. Oktober bezog ich mit meinem Zug eine Luftschutzstellung im Raum westlich von Girnen, etwa neun Kilometer südlich Gumbinnen. Auf der Suche nach einer Unterkunft kam ich auch zu Alt-Wusterwitz und mußte dort folgende Feststellung machen: Die Russen hatten sämtliche Zivilisten, denen die Flucht nicht mehr gelungen war, auf einem Gutshof auf bestialische Art ums Leben gebracht. Im Stall lagen sechs verbrannte Skelette, daneben ein junges Mädchen, fast nackt, das erst vergewaltigt (die Geschlechtsteile waren blutig) und dann durch zwei Schüsse in Brust und Bauch getötet worden war. Im Schuppen lag ebenfalls ein totes Mädchen, das vorher vergewaltigt worden war."[...]

Der Schriftsteller Ernst Scharrer schrieb:

[...]„Die Scheußlichkeiten von Nemmersdorf oder Alt-Wusterwitz wurden noch übertroffen durch Massaker wie das von Metgethen."[...]

5.2 Die Todesfahrten der Volksdeutschen in polnischen KZ

5.2 Die Todesfahrten der Volksdeutschen in polnischen KZ

Im Juni 1939 erklärte Marschall Rydz-Smigly vor polnischen Offizieren:

[...]"Polen will den Krieg mit Deutschland und Deutschland wird ihn nicht verhindern können, selbst wenn es das wollte."[...]

Im Zeitraum von 04/1939 - 09/1939 führte Polen ethnische Säuberungsaktionen gegen Volksdeutsche auf polnischem Gebiet durch. Alles Deutsche sollte endgültig ausgemerzt werden, Volksdeutsche wurden systematisch in polnische KZ getrieben

Die Volksdeutschen waren alteingesessen, es gab mit dem polnischen Nachbarn vorher sehr gute Kontakte, es gab keine Trennung zwischen Deutschen und Polen in Dorfgemeinschaften, es herrschte gute Nachbarschaft, Feste wurden gemeinsam gefeiert, man lud sich gegenseitig zu Hochzeiten oder privaten Festlichkeiten ein, so dass der politische Umschwung über Nacht die Deutschen irritierte.

Denn in diesem Zeitraum wurde im polnischen Rundfunk und in der Presse gegen Volksdeutsche gehetzt. Es gab zu Hasspredigten gegen Volksdeutschen in Kirchen. Alles Deutsche wurde verteufelt, so dass es bald zu polnischen Pogrome gegen Volksdeutsche gab. Häuser wurde zerstört, deutsche Dorfgemeinschaften körperlich misshandelt, Treibjagden auf Deutsche fanden statt. Volksdeutsche

wurden willkürlich von der Strasse verhaftet, inhaftiert und in den Kerkern gefoltert. Man erfand für die Verhaftungen Scheingründe, das deutsche Eigentum wurde enteignet. So entstanden immer mehr Begehrlichkeiten auf enteignete deutsches Eigentum.

Dieser Hass und die Begehrlichkeit steigerte sich im September 1939. Bald folgten Anweisungen, wie mit den Volksdeutschen weiter zu verfahren sei:

- ***[...]” Allen in der Volkstumsarbeit tätig gewesenen Deutschen Spionage und Verschwörung anzudichten, um sie verhaften und erschießen zu können.***

- ***2) alle Internierten, die auf dem Marsch nach Osten wegen Erkrankung oder aus Schwäche nicht mehr weiter konnten, nieder zu schießen, sobald ihr Transport Schwierigkeiten für die Begleitmannschaften verursachen würde;***

- ***3) im Falle des Anrückens deutscher Truppen ganze Arbeit zu leisten, d. h. alle Internierten zu erschießen;***

- ***4) den Erschossenen und Erschlagenen alle Erkennungsgegenstände abzunehmen.” [...]***

Alle misshandelten Deutschen, Alte, Kranke, Frauen und Kinder, wurden von Polen aus den Dörfern zusammengetrieben und zum Abtransport in KZ vorbereitet. Ungefähr 180 Männer und 20 Frauen wurden aus Oberschlesien zusammengetrieben, diese mussten über Myslenice, Bochnia, Tarnow und Zamosc marschieren, dann weiter auf der Bahn bis Zapytow in Wolhynien, wo sie von deutschen Truppen befreit wurden.

500 Deutsche wurden aus Ostschlesien gesammelt, darunter 13 Männer und eine Frau aus dem Dorfe Alzen, welche zum berüchtigten KONZENTRATIONSLAGER BEREZA KARTUSKA transportiert wurden.

Der größte Vernichtungszug mit sieben Zügen ging von Posen aus Richtung Osten.

02.09.1939, erster Zug:

Die Internierten von Lissa, Schmiegel, Kosten, Moschin, Schrimm, Schroda, von Rawitsch, Gostin und von Jarotschin, ostwärts über Peisern bis Warthbrücken (Kolo) und Turek.

03./04.09.1939, Zug zwei und drei:

Von Schroda über Peisern nach Warthbrücken, Kutno, Lowitsch und Gombin. Diese drei Züge zählten insgesamt 1.200 Mann, von denen nach und nach in Schrimm, Gora, Tulischkow, Tarnowa, Wladyslawow rund 400 Mann ermordet auf der Strecke blieben. Der Rest entging mit Mühe und Not dem gleichen Schicksal.

Zug fünf:

Internierte aus Obornik, Scharnikau, Kolmar, Wongrowitz, Rogasen, Schokken, Murowana, Goslin, Gnesen, usw. In einer

Stärke von ungefähr 600 Mann zog er über Konin, Warthbrücken, Kutno, Lowitsch bis vor die Tore Warschaus. Von diesem Zuge sind rund 440 tot und vermißt.

Zug sechs:

Mit Internierten aus Jarotschin und Umgebung, die in Viehwagen auf der Eisenbahn einen qualvollen Transport bis in das berüchtigte KONZENTRATIONSLAGER BEREZA KARTUSKA durch machten. Dort kamen ebenfalls viele ums Leben.

Zug sieben:

Dieser bewegte sich auf der Eisenbahn, dann zu Fuß kreuz und quer in östlicher Richtung nach Warschau. Es handelte sich um Volksgenossen, die schon vor Ausbruch des Krieges unter den lächerlichsten Vorwänden verhaftet worden waren. Auch dieser Trupp hatte Verluste. Wenn nicht die deutsche Wehrmacht die Reste der Züge befreit hätte, dann wären auch diese noch niedergeschossen worden.

Ein zahlenmäßig kleinerer Zug aus Gnessen wurde auf der Bahn über Hohensalza, Kruschwitz, Kutno, Zychlin gebracht und marschierte dann zu Fuß weiter nach Lowitsch und Ilow. In dem deutschen Dorf Golowka Dolna wurden die Verschleppten von deutschen Truppen befreit. Eine zweite größere Gruppe aus der Gnesener Gegend hatte entsetzliche Verluste. Von ungefähr 700 Internierten sind nur ein Zehntel zurückgekehrt.

Aus WESTPREUSSEN UND BROMBERG mündeten fast alle Verschlepptenzüge bei Lowitsch.

[...]” Aus der WEICHSELNIEDERUNG im ehemals kongreßpolnischen Gebiet führten die Polen vier

verschiedene Transporte nach Osten. Den ersten nach Bereza Kartuska, den zweiten bis nach Wolhynien in die Gegend von Kostpol, den dritten nach Sochatschew und Blonia, den vierten ebenfalls nach Sochatschew.

Aus LODSCH gingen zwei große Transporte, teils auf der Bahn, teils zu Fuß über Warschau, Minsk und Stoczek, wo deutsches Militär sie befreite.

Aus WOLHYNIEN UND GALIZIEN gingen mehrere Transporte nach Bereza Kartuska.

Außer den großen Transporten gab es unzählige kleinere, die wir nicht alle aufzählen können. Tausende von Todesopfern hat der Polenterror in den Heimatorten der Deutschen und auf den Verschleppungswegen gefordert. Bleibt noch zu vermerken, daß viele der Verschleppten nach der Rückkehr an den Folgen der Mißhandlungen verstorben sind.“” [...]

5.3 Vernichtungslager Lamsdorf 60/61 (Artikel der Bild-Zeitung vom 19. Mai 1990.) Das polnische Vernichtungslager für Deutsche entstand 1939 und war eines von sieben weiteren Vernichtungslager für Volksdeutsche in Oberschlesien. Insbesondere VL wurde

5.35.3 Vernichtungslager Lamsdorf 60/61

(Artikel der Bild-Zeitung vom 19. Mai 1990.)

Das polnische Vernichtungslager für Deutsche entstand 1939 und war eines von sieben weiteren Vernichtungslager für Volksdeutsche in Oberschlesien. Insbesondere VL wurden für ihre Erfolgsraten beim Zu-Tode-Foltern berühmt: VL Lamsdorf und Schwientochlowitz (VL Zgoda).

Ca. 100.000 Volksdeutsche wurden in diesem VL Lamsdorf vernichtet. Folter, Gewaltorgien der Polen, lebendiges Einmauern und die verzweifelten Schreie genießen etc. waren an der Tagesordnung.

[...]"Sie holten uns morgens um acht. Sie trieben das ganze Dorf in einer langen Kolonne ins Lager." Das war am 8. Februar 1946. Es hatte geschneit, 20 Grad minus. Die Mutter von fünf Kindern hatte ihren Kleinsten, Karl-Heinz (3), auf dem Arm. Er weinte."[...]

[...]"Meinem Mann haben die Aufseher einen Stahlhelm aufgesetzt und mit dem Vorschlaghammer draufgeschlagen." Emanuel Haiduk, Postassistent, erblindete. Andere bekamen einen glühenden Stahlhelm aufgesetzt. Sie waren sofort tot."[...]

[...]"Meinen Nachbarn steckten sie in ein Faß, in das von außen Nägel eingeschlagen waren. Sie rollten das Faß so lange, bis er tot war." Landwirt Karl Kaplytta (68) erinnert sich genau an die Nacht vom 4. Oktober 1945. Die

Kommandanten zündeten Baracke 12 an, trieben Häftlinge mit Gewehrkolben zum Löschen. "Dann stießen sie sie ins Feuer."[...]

Vernichtungslager Lamsdorf 60/61

(Artikel der Bild-Zeitung vom 19. Mai 1990.)

Das polnische Vernichtungslager für Deutsche entstand 1939 und war eines von sieben weiteren Vernichtungslager für Volksdeutsche in Oberschlesien. Insbesondere VL wurden für ihre Erfolgsraten beim Zu-Tode-Foltern berühmt: VL Lamsdorf und Schwientochlowitz (VL Zgoda).

Ca. 100.000 Volksdeutsche wurden in diesem VL Lamsdorf vernichtet. Folter, Gewaltorgien der Polen, lebendiges Einmauern und die verzweifelten Schreie genießen etc. waren an der Tagesordnung.

[...]"Sie holten uns morgens um acht. Sie trieben das ganze Dorf in einer langen Kolonne ins Lager." Das war am 8. Februar 1946. Es hatte geschneit, 20 Grad minus. Die Mutter von fünf Kindern hatte ihren Kleinsten, Karl-Heinz (3), auf dem Arm. Er weinte."[...]

[...]"Meinem Mann haben die Aufseher einen Stahlhelm aufgesetzt und mit dem Vorschlaghammer draufgeschlagen." Emanuel Haiduk, Postassistent, erblindete. Andere bekamen einen glühenden Stahlhelm aufgesetzt. Sie waren sofort tot."[...]

[...]"Meinen Nachbarn steckten sie in ein Faß, in das von außen Nägel eingeschlagen waren. Sie rollten das Faß so lange, bis er tot war." Landwirt Karl Kaplytta (68) erinnert sich genau an die Nacht vom 4. Oktober 1945. Die

Kommandanten zündeten Baracke 12 an, trieben Häftlinge mit Gewehrkolben zum Löschen. "Dann stießen sie sie ins Feuer."[...]

5.4 Bromberger Blutsonntag

5.4 Bromberger Blutsonntag 63/64

03.09.1939

Dieses polnische Massaker an Volksdeutschen in der Stadt Bromberg am 03.09.1939 fand zwei Tage nach dem deutschen Präventivschlag gegen Polen statt. Diese deutsche Stadt lag im polnischen Korridor und sollte von Polen beschützt werden.

Im Kriegstaumel und dem Wunsch nach Großpolen mittels englischer und französischer Unterstützung wurden in Bromberg 358 Deutsche brutal massakriert.

Deutscher Einmarsch in Bromberg

Am 03.09.1939 trafen deutsche Truppen in Bromberg ein und wunderten sich darüber, dass sie nicht von der deutschen Dorfgemeinschaft freudig begrüßt wurden. Die Stadt war nicht geschmückt, niemand empfing sie. Beim Durchsuchen der Häuser stießen die deutschen Truppen auf Leichen, die schreckliche Verletzungen aufwiesen. Und auf Überlebende, die den Wehrmachtsoldaten Unglaubliches über das Massaker zwei Tage zuvor berichteten.

Unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht kehrten die deutschen Geflüchteten wieder in die Stadt zurück und begannen damit, ihre toten Angehörigen zu beerdigen.

Weitere Tote wurden auch in der Nähe der Stadt in den Wäldern, und aus der nahen Weichsel geborgen.

Das Massaker

Das unmenschliche Massaker an den unschuldigen Volksdeutschen in Bromberg begann in dem Moment, als die

Schutzverwaltung von den Zivilbehörden auf die Militärbehörden überging, dies war der Freibrief für das Militär zum Morden. Bereits am Vortag wurden Listen über Volksdeutsche vom polnischen Militär angefertigt, die am nächsten Tag ermordet werden sollten.

Alte, Greise, Frauen und Kinder wurden vom peitschenden Pöbel durch die Stadt gejagt, geschlagen, vergewaltigt, gefoltert und letztendlich unter Jubelrufen der Polen hingerichtet.

[...]" In der Nacht von Sonntag auf Montag früh wurden einzelne Aktionen durchgeführt in folgender Form: Der Pöbel durchkämmte die Straßen nach Deutschen und rief überall die Bürgerwehr oder das polnische Militär hin, wo Deutsche wohnten. Die Bürgerwehr und die polnischen Soldaten drangen dann in die Häuser und Gehöfte ein, und entweder ermordeten sie dann die vorgefundenen Deutschen an Ort und Stelle oder schleppten sie mit sich und ermordeten sie auf der Straße oder in einem Garten. "[...]

Augenzeugenberichte

[...]" Unbeschreibliches Elend und Grausamkeiten sind ringsherum angerichtet worden! Wir vermissen noch unsere Geschwister K., den 75-jährigen Vater und seine Tochter, ferner Frau L. aus Wilhelmsort und ihre Tochter, die als Flüchtlinge bei ihnen waren, sowie Familie B. und zwei ältere Damen aus demselben Hause.

Sie alle wurden wie Vieh vertrieben. Der Bruder von Frau B. hat nicht gleich das „Hände hoch!" verstanden und wurde auf der Stelle erschossen. An der Friedhofsmauer in der Grunwaldska habe ich ihn liegen gesehen. Herr S. und Sohn aus Jägerhof sowie seine Tochter aus Schwedenhöhe sind auch erschlagen worden.

Ihr Bruder aber machte sich durch Bewegungen mit dem Fuß bei Vorübergehenden bemerkbar, die sich dann seiner annahmen, und auf diese Weise ist er vom Tod errettet worden. Geschwister A. sind ebenfalls ums Leben gekommen und viele, viele um uns her. Unser H. Sch., 14 Jahre alt, ist auch unter den Erschlagenen. 51 Deutsche wurden allein in Jägerhof an einem Tag in Massengräbern bestattet. Darunter befand sich auch der bis zur Unkenntlichkeit zugerichtete Pfarrer K. Am Tage darauf wurde auch Herr F. beerdigt. Frau B. ist auch vermißt. Zwei Vettern von mir liegen auch unter den Erschlagenen.“[...]

Doch was nun der Grund für dieses sinnloses Morden? Es gab keinen, es war reine Mordlust auf Töten Unschuldigen. Um dieses Treiben nachher, nach 1945, vor der Weltöffentlichkeit rechtfertigen zu können, wurde eine Phantasiegeschichte seitens der Polen erfunden, die das sinnlose Ermorden von deutschen Frauen, Alten und Kindern erklärte.

[...]” Aber an diesem Tag (3. 9. 1939) ereignet sich auch das erste schreckliche Blutbad. Um 10.15 Uhr beginnt in Bromberg zwischen Polen und Angehörigen der deutschen Volksgruppe ein fanatisches Massaker. Bei dem Gemetzel kommen 238 Polen und 223 Deutsche ums Leben. Der Blutsonntag von Bromberg läßt die Welt erschauern, als sie davon hört.“[...]

Video der Vegane Germane 62

Der Youtuber Der vegane Germane hat hierzu auf seinem Kanal ein sehenswertes Video gestellt.

6.1 Massenmorde von Allenstein

6.0 Kriegsverbrechen von Russen

6.1 Massenmorde von Allenstein 65 - 68

22.01.1945

Beim Einmarsch der Russen in Allenstein am 22.01.1945 kam es zu unfassbaren Kriegsverbrechen gegen die dortige deutsche Bevölkerung.

Die Russen wüteten besonders im Feldlazarett Kortau, in der sie Patienten und direkt das gesamte Personal ermordeten. Bei einer Renovierung wurden in Wänden 227 Leichen gefunden.

Bis zum März 1945 wurden in der Stadt sämtliche Häuser abgefackelt.

Hier wäre ich gerne tiefer gegangen, leider sind geschichtliche Quellen zu diesem Thema fast nicht oder gar nicht zu finden.

6.2 Die Versenkung der “Steuben”

6.2 Die Versenkung der “Steuben”

09.02.1945

Die Versenkung der “Steuben” gehört zu den größten Schiffskatastrophen der Geschichte. Wir erinnern uns an den Untergang der Titanic, der als als größte Katastrophe der Zeit gesehen wird, doch in der Ostsee des Jahres 1945 spielten sich weit größere Tragödien mit vielen Toten ab, die in Vergessenheit gerieten - weil die Opfer Deutsche waren. Wie die Versenkung der “Gustloff”, der “Goya”, der “Cap Arcona” - oder der “Steuben” leidvoll bezeugen können.

Vorgeschichte

Ostsee. Der Zweite Weltkrieg geht seinem Ende entgegen. Weite Teile Ostdeutschlands sind von den vorrückenden Russen besetzt, die Deutschen fliehen Richtung Westen. Doch sie werden von den Russen geradezu überholt, denn Frauen, Kinder und Alte kommen in der Eiseskälte nur recht mühsam voran, die Wege sind tief verschneit - die Flüchtlinge sind erschöpft. Viele suchen ihr Heil über der zugefrorenen Ostsee, Richtung Dänemark oder Norddeutschland, doch eisiger Wind, Kälte fordern ihre Opfer. Großadmiral Dönitz, der letzte Reichspräsident, versuchte alles Mögliche, die Deutschen und Soldaten der Ostarmee in Sicherheit bringen zu lassen - Heim ins Reich. Alles, was damals irgendwie schwimmen konnte, auch U-Boote, wurden verwendet, die Deutschen über der Ostsee zu retten. Darunter auch die “Steuben”, ein ehemaliges Kreuzfahrtschiff.

Die “Steuben”

Sämtliche Gefährte wurden weit über ihre Belastung mit Flüchtlingen und verwundeten Soldaten beladen. Auch die “Steuben” war weit über ihre Kapazitäten mit Menschen überladen. An die 6000 Menschen suchten ihr Heil auf ihr. Auch verwundete Soldaten im Unterdeck waren eingeschifft worden. Zusammen in einem Konvoi stach die “Steuben” am 09.02.1945 überladen in See.

Die Versenkung

Um 00:55 wurde sie von zwei Torpedos getroffen und versank innerhalb von 15 Minuten in die eisige Ostsee. Nur 650 Schiffbrüchige konnten gerettet werden. Über 5000 Menschen ertranken. Im Unterdeck waren Schüsse zu hören, als sich deutsche Soldaten gegenseitig erschossen, um nicht lebendig zu ertrinken. Wie viele Mütter mit Kindern an Deck totgetrampelt wurden, ist nicht bekannt.

Mit knapp 5500 Opfern ist sie die größte Schiffskatastrophe weltweit. Vergessen, weil die Opfer nur Deutsche waren.

6.3 Die Versenkung der “Gustloff”

6.3 Die Versenkung der “Gustloff” 69

30.01.1945

Diese Zeilen zu schreiben, fällt mir sehr, sehr schwer. Ich denke hierbei an die letzten Sekunden der wehrlosen Kranken, als ihnen gewahr wurde, dass sie nun im eisigen Wasser der Ostsee ertrunken werden. Ohne Hoffnung auf Rettung. An diesem Tag konnten nur 1200 Kranke, Frauen, Kinder und Alte aus den eisigen Fluten der Ostsee gerettet werden. 9.000 andere Passagiere der “Gustloff” fanden bei diesem niederträchtigen russischen Torpedo-Angriff auf ein deutsches Lazarett-Schiff den eisigen See-Tod.

Sie waren Versehrte. Verletzte deutsche Soldaten, die auf dem letzten Schiff Richtung Westen gerettet werden sollten. Wie tausende Flüchtlinge aus dem Osten Deutschland. Die “Gustloff” war das letzte Schiff Richtung Sicherheit.

Operation “Hannibal”

Millionen Deutsche flüchteten Richtung Westen, die russische Armee liegt ihnen im Nacken. Frauen und Kinder gingen das tödliche Wagnis ein, über die vereiste, eiskalte Ostsee Richtung Westen, nach Dänemark, zu flüchten. Es war eisig kalt, es herrschte ein eiskalter Wind, viele brachen in dem Eis ein oder erfroren auf der Eisfläche.

Unter den Millionen Flüchtlingen, die in Gotenhafen ihre letzte Rettung fanden, waren auch tausende Kriegsverletzte, Soldaten aus dem Ostkrieg, die zu schwach für einen ungewissen Fußweg waren und für die es keine andere Rettung als der Seeweg gab.

Admiral Dönitz, der letzte Reichspräsident, organisierte jedes seetüchtige Gefährt, das nur irgendwie schwamm, um die Millionen Deutschen nach Dänemark oder ins Reichsgebiet zu verfrachten. Alles, was schwamm, war im Einsatz. Darunter auch die KDF-Kreuzfahrtschiffe, die nun völlig überladen, die Millionen Flüchtlinge Richtung Westen beförderten. Der Transport über die Ostsee war gefährlich, denn U-Boote versenkten die Schiffe dutzendweise.

Die “Gustloff”

Am 30.01.1945, gegen 13:10 h, war sie die Rettung der verzweifelten Menschen in Gotenhafen - denn sie war das letzte Schiff. Die Russen kamen näher, Gotenhafen konnte nicht länger gehalten werden. Hinzu kam das Kohleproblem. Die “Gustloff” war eindeutig als Lazarettschiff gekennzeichnet. Alle deutschen verletzten Soldaten am Kai wurden in das Schiff regelrecht gepresst. Dann folgten die Flüchtlinge. An die 10.000 verzweifelte Verletzte, Frauen, Greise und Kinder stürmten auf das Schiff.

Um 13.10 legte sie in Gotenhafen ab. Richtung Westen. Millionen Flüchtlinge blieben zurück, wehrlos den Russen ausgeliefert.

Gegen 21:45 h wurde sie von vier russischen Torpedos getroffen und sank binnen einer Stunde. Deutsche Schiffe eilten auf ihren Notruf hin zu der Untergangsstelle und konnten nur knapp 1300 Schiffbrüchige bergen. Über 9000 hilflose Deutsche ertranken

6.4 Massaker von Treuenbrietzen 1945

23.04.1945

Die russische Armee rückt immer weiter gen Westen vor, Ostpreußen und sämtliche deutschen Gebiete im Osten sind von Russen besetzt worden. Die deutsche Bevölkerung flieht zu Milionen Richtung Westen vor den plündernden und vergewaltigenden Russen. Doch einige kleine deutsche Orte werden von dem russischen Vordringen geradezu überrascht. Gestern noch deutsche Verteidigung, heute stehen die Russen auf dem Marktplatz - so erging es dem deutschen Ort Treuenbrietzen an diesem Tag. Die Wehrmacht musste sich vor dem vordringenden Russen zurückziehen und die Russen eroberten den wehrlosen Ort.

Erschießung eines russischen Offiziers

Bis heute ungeklärt, wurde ein russischer Offizier erschossen. Wer der Täter und sein Motiv war, ist bis heute ungeklärt. Vermutungen verlauten, dass ein SS-Mann beim Vordringen der Russen in den Ort auf die russische Offiziere schoß. Die Russen befahlen daher, den Ort Treuenbrietzen zu räumen. Alle Bewohner wurden aufgefordert, zum naheliegenden Wald zu gehen. Dort wurden Männer und Frauen voneinander getrennt und alle männlichen Einwohner im Wald von den Russen erschossen.

Dieses Kriegsverbrechen ist bis heute ungeklärt und ungesühnt!

6.5 Die Versenkung der “GOYA”

am 16./17.04.1945 um 00:15 h

Die völkerrechtswidrige Versenkung des Lazarettschiffes “Goya” stellt eines der größten Schiffsunglücke der Zeit dar. Mehr als 7.000 Verwundete, Frauen und Kinder, kamen dabei im kalten Ostseewasser um. Nur 138 Überlebende konnten gerettet werden.

Wie sehr viele andere Schiffe, Boote und anderes schwimmfähiges Gerät wurden unter der “Operation Hannibal”, unter Leitung des letzten Reichspräsidenten Großadmiral Dönitz, benutzt, um so viele Menschen vom Osten über die Ostsee Richtung Heimat zu überführen. Alles, was irgendwie schwamm, auch U-Boote, wurden bis über die Schwimmfähigkeit mit Flüchtlingen, Kranken, verletzten Soldaten, Frauen und Kinder, beladen und Richtung Heimat gefahren. Viele Schiffe wurden von den Russen in der Ostsee versenkt. So auch die “Goya” mit 10.000 Flüchtlingen, Frauen und Kindern, Soldaten, Alte und Kranke.

Ausgangslage

Ostpreußen und alle Ostgebiete wurden von der russischen Armee überrannt. Die Deutschen flüchteten im tiefsten Winter, bei Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt, schlecht gekleidet, in langen Menschenzügen Richtung Westen. An den deutschen Häfen sammelten sich die Vertriebenen, kämpften um eine Überfahrtgelegenheit Richtung Heimat auf eines der letzten Schiffe, die nach Westen fuhren. Darunter waren verletzte deutsche Soldaten, Kinder, die ihre Eltern im Tumult der Flucht verloren. Viele

Frauen versuchten ihr Heil und Glück, indem sie über die zugefrorene Ostsee Richtung Heimat oder Dänemark zu flüchten, was sehr viele Menschen mit dem Tode bezahlten.

Versenkung am 16.07.1945, 00.15 h

Zu diesem Zeitpunkt wurde das Schiff von einem Torpedo getroffen und sank. Das Schiff besaß als Frachtschiff keinerlei Rettungsboote. Und selbst wenn sie welche mitgeführt hätte, reichte die Zahl der Rettungsboote nicht für alle Reisenden.

Augenzeugenbericht

[...]"Die Zeiger klettern auf 11.50 Uhr. Plötzlich kurz hintereinander zwei dumpfe Einschläge. Das Schiff erbebt. Zwei gewaltige Wassersäulen steigen empor und klatschen aufs Deck hernieder.

Plötzlich höre ich ein gewaltiges Rauschen. Das Wasser stürzt in die gewaltigen Löcher, die die Torpedotreffer gerissen hatten. Menschen im wahnsinnigen Schrecken kämpfen dort um ihr Leben, drängen und schreien. Halb angezogen, mit wirren Augen wird jeder Kranke und Schwache unerbittlich niedergetreten.

Die „Goya" neigt sich von Minute zu Minute. Plötzlich ein Beben, ein Zittern geht durch das ganze Schiff, ein Aufbäumen des gewaltigen Schiffsrumpfes, es ist in zwei Hälften zerbrochen, und nun geht alles unheimlich schnell. Es neigt sich ganz, und plötzlich sind wir im Wasser. Wir werden von einer gewaltigen Druckwelle des in die Tiefe gehenden Schiffes weggedrückt, und das ist unsere Rettung.

Dunkle Nacht, das Wasser ist eisig, und darin treiben ca. 3—400 Menschen, Kisten, Planken usw. Entsetzliche, markerschütternde Hilferufe gellen durch die Nacht. Mütter rufen nach ihren Kindern, Männer nach ihren Frauen, alles rudert und versucht sich irgendwo zu klammern. Es beginnt ein schrecklicher Kampf auf Leben und Tod, der Kampf ums Dasein, und Wasser hat keine Balken, und der Ertrinkende greift nach dem Strohhalm. Nacht. Viele sehen keinen Ausweg und, den nassen Tod vor den Augen, greifen sie zur Waffe."[...]

6.6 Massaker von Marienburg 1945

6.6 Massaker von Marienburg 1945 72

Anfang 1945 erfolgte von der vorrückenden russischen Armee ein Blutbad an die deutsche Bevölkerung in Marienburg, und zwar im Zeitraum von Januar 1945 - März 1945, bei dem über 2.000 Deutsche noch bis heute als vermisst gelten.

Vorgeschichte

Die Stadt mit ihren deutschen Einwohner wurde bereits am 25.01.1945 vor den anrückenden Russen evakuiert und nach Danzig verbracht. Doch 3.000 Deutsche wollten ihre Stadt nicht verlassen, sie verblieben zurück und fielen den Russen in die Hände.

Das Massaker begann...

Was sodann begann, war unbeschreiblich. Die Besatzung und die Zivilpersonen der deutschen "Festung Marienburg" wurden ermordet.

Angehörige der deutschen „Kampfgruppe Marienburg" fanden bei einem Ausfall die Leichen zahlreicher älterer Frauen vor, alle mit dem Beil erschlagen. Alte, Kranke, Männer, Frauen und 500 Kinder wurden abgeschlachtet und heimlich verscharrt; ihre Leichen wurden 2008 zufällig entdeckt.

Arbeitsfähige Männer und Jungen wurden als Zwangsarbeiter verschleppt, Frauen als Prostituierte entführt.

Polnische Miliz

Wer dachte, dass sie Schutz bei den Polen suchten konnten, erlebte den zweiten Alptraum. Ganze Kolonnen deutscher Zwangsarbeiter wurden von den Polen unter Peitschenhieben und Kolbenschlägen zur russischen Zwangsarbeit getrieben.

Wer das alles dennoch überlebte, wurde von den Polen aus Marienburg vertrieben. Stolz berichtete am 03.11.1947 die polnische Stadtverwaltung, dass die Stadt hundertprozentig deutschfrei sei.

7.0 Polnische KZ für Volksdeutsche

7.0 Polnische KZ für Volksdeutsche

Wir nähern uns einem Themengebiet, das in Deutschland als tabu gilt, einem Themengebiet, über das geschwiegen wird, da es nicht politisch korrekt ist. Dennoch muss darüber geschrieben und berichtet werden. Denn Fakt ist, dass die Polen in ganz Europa die erste Nation war, die Vernichtungslager für Volksfremde, hier die Volksdeutschen in Polen, einrichteten und darin Tausende Deutsche zu Tode folterte.

Dennoch werden die Deutschen bis heute dafür verteufelt, dass sie es den Polen nachmachten. Ein heißes Thema, das wir nun anfassen müssen.

7.1 Polnische KZ 73

Insgesamt existierten in ganz Polen für Deutsche stolze 1.255 KZ, die ersten KZ wurden nach der Gründung Polens im ehemaligen deutschen Gebiet Posen errichtet.

Geschichte

Nach 1918 wurde das KZ Szczypiorno in Posen von Polen für Deutsche eröffnet und betrieben.

Es kam dort zu schwersten Menschenrechtsverletzungen, Morden und unmenschlichen Quälereien (Folter), wie sie für Konzentrationslager kennzeichnend sind. Allein in Szczypiorno waren etwa 1500 Zivilisten im Alter von 13 bis 70 Jahren inhaftiert.

Nach und nach wurden weitere Vernichtungslager gebaut, nicht nur für Deutsche, auch für Ukrainer und Minderheiten in Polen, die in diese Lager spurlos verschwanden.

Von Anfang bis September des Jahres 1939 kamen weitere Lager für Deutsche hinzu, u.a. in Chodzen. Es kam in diesem Zeitraum zu einer gesteigerten Anzahl von Massenverhaftungen und Pogromen an der deutschen Bevölkerung, die zur Flucht von Zehntausenden führte. Aus 1131 Ortschaften in Posen und Pommerellen kam es zu Verschleppungsmärschen in Lager.

Nach 1945

Hier begann die Hochzeit der polnischen Vernichtungslager für Volksdeutsche, die infolge der zwangsweisen polnischen Massenvertreibung Deutscher Richtung Westen erbaut wurden, und in denen Hunderttausende Deutsche, Frauen, Alte und Kinder, spurlos verschwanden. Deren Zahl war 1.255 KZ!

In den Lagern wurden Misshandlungen, exzessive Grausamkeiten und planmäßige Morde verübt. Besonders bekannt wurden die Fälle der Lagerkommandanten Lola Potok, Czesław Gęborski und Salomon Morel (KZ Zgoda). Auch polnische Juden fanden in diesen Todeslagern den Tod, die ebenso wie Deutsche dort zu Tode geprügelt wurden.

Opfer

Die genaue Opferzahl ist nicht bekannt. Es ist bekannt, dass in den Lagern nur die deutsche Wohnbevölkerung Polens hinein getrieben wurde, alle, die nicht schnell genug aus Polen fliehen konnten.

Als KZ-Grund galt alleine die deutsche Nationalität und Sprache. Ganze Dorfgemeinschaften wurden verhaftet, ins Lager verschleppt, dort gefoltert und dem Hungertod übergeben.

Belegt ist die Zahl von mindestens 60.000-80.000 Menschen, die in diesen Lagern der Nachkriegszeit ums Leben kamen.

Orte des Grauens

Lager bestanden beispielsweise in Gronowo, Grottkau, Güstrow, Hohensalza, Jaworzno, Kaltwasser, Kruschwitz, Kulm, Lamsdorf, Lands-berg/Warthe, Langenau, Leobschütz, Lissa, Petrikau, Potulice, Schwetz und Zgoda, viele davon mit gefürchteten Nebenlagern.

Dazu kommen die anderen Einrichtungen, die keinem anderen Zweck dienten, als die Deutschen zu konzentrieren und nach Möglichkeit zu dezimieren, also auch die mit Deutschen überfüllten Zuchthäuser und Gefängnisse. Außerdem zählen dazu die anderen als Marterstätten zweckentfremdeten Gebäude, darunter sogar Gotteshäuser.

Lager (Auswahl)

Nach 1918
Konzentrationslager Szcypiorno, Posener Gebiet, errichtet 1918 sowie das KZ Stralkowo, Posener Gebiet, errichtet 1919.

[…]„Gleich zu Beginn der Polenherrschaft 1919, errichteten die neuen Machthaber in der Provinz Posen, und zwar in den Orten Szczypiorno und Stralkowo, die ersten Konzentrationslager, wo ca. 16.000 Deutsche als

„Staatsfeinde“ hinter Stacheldraht gesetzt wurden. Später kamen noch zwei weitere derartige Lager hinzu.“[...]

Es bestanden ferner die KZ Bereza Kartuska (Galizien), errichtet 1926, und Brest Litowsk, errichtet ebenfalls 1926.

Nach 1939 kamen die KZ Chodzen, das KZ Potulice, das Lager Laband (Labedzka), Myslovitz, Bereza Kartuska, sowie das KZ Zgoda, deutscher Name Eintrachthütte bei Schwientochlowitz, hinzu.

Nach 1945 entstand die Mehrzahl der polnischen KZ, daher nur eine kleine Auswahl der berüchtigten KZ für Volksdeutsche:

Potulice bei Bromberg in Westpreußen (wurde erst 1949/50 aufgelöst), KZ Lamsdorf in Lamsdorf bei Falkenbergin (Oberschlesien), in diesem KZ wurden allein 6.048 Volksdeutsche in den Jahren 1945/46 von den Polen ermordet, Tost bei Gleiwitz in Oberschlesien, Myslowitz in Oberschlesien, Granowo bei Lissa, Sikawa bei Lodz, Jaworzno bei Tschenstochau,Quellengrund(Oberschlesien), Kreuzburg (Oberschlesien), sowie das berühmt-berüchtigte KZ Zgoda, deutscher Name Eintrachthütte bei Schwientochlowitz.

7.2 Massaker von Metgethen

7.2 Massaker von Metgethen 74

19.02.1945

An dieser Stelle folgt ein weiteres Massaker an unschuldigen und wehrlosen Volksdeutschen, deren einziges Verbrechen es darstellt, Deutsche zu sein. Dieser russische Völkermord wurde von der deutschen Wehrmacht am 19.02.1945 bei der Rückeroberung des Dorfes entdeckt.

Vorgeschichte

Metgethen war ein Königsberger Vorwort, in das sich Flüchtlingstrecks Richtung Westen aufhielten, auch ukrainische Zwangsarbeiter wurden dort untergebracht. Das Dorf war verteidigungstechnisch wehrlos.

Die russische Armee hatte Königsberg bei der Schlacht um Ostpreußen westlich umgangen, so dass der deutsche Rückzug stockte, da der Ostseehafen Pillau somit unerreichbar war. Am 01.02.1945 stießen die Russen sodann auf das wehrlose deutsche Dorf und wüteten darin.

Das Massaker

Offenbar wurden Flüchtlinge, gefangene Soldaten und Polizisten in den auf dem Tennisplatz befindlichen Trichter einer Fliegerbombe getrieben, alle Treckwagen darum gestellt und eine Sprengladung auf dem Boden inmitten der Eingepferchten zur Entzündung gebracht.

Die Entdeckung am 19.02.1945

An diesem Tag zogen infolge der deutschen Rückeroberung die deutsche Wehrmacht in das Dorf. Was sie dort entdeckten, ließ ihnen das Blut gefrieren:

[...]” Tief erschüttert sahen wir, was die Russen dort gegen Ende Januar 1945 angerichtet hatten. Auf einem Bahnhof stand ein Flüchtlingszug. Darin waren Frauen und Mädchen vergewaltigt worden, anschließend hatte man sie einfach umgebracht. Im Lauf des 20. Februar 1945 wurde auch das Dorf Powayen zurückerobert. Hier ebenso wie in dem Dorf Groß-Medenau, das am 23. Februar in Besitz genommen wurde, das gleiche Bild. Erschlagene und verstümmelte Menschen allen Alters und Geschlechts. Erschlagene und verstümmelte Zivilisten lagen neben Säuglingen auf den Straßen der Dörfer, in den Häusern und aneinandergereiht in den Gärten.“[...]

[...] „Im Verlauf des deutschen Angriffs zur Wiederherstellung der Landverbindung zwischen Königsberg und Pillau vom 19. bis zum 24. Februar 1945 konnten alle Soldaten der Angriffsverbände folgende Verbrechen feststellen:

1. *Im Ort Metgethen, einem westlichen Vorort von Königsberg, fanden wir in vielen Wohnungen Frauen und Kinder im Alter von zehn bis achtzig Jahren geschändet und ermordet vor. Etwa zweihundert Tote dieser Art haben wir mit Truppenfahrzeugen eingesammelt und zur Identifizierung gebracht. Dies allein im Gefechtsstreifen der 1. und 561. Infanteriedivision.*
2. *Auf dem Tennisplatz von Metgethen befand sich ein Sprengtrichter von etwa zehn Metern Durchmesser und vier Metern Tiefe.*

In seinem Innern, auf seinem Rand und in der nächsten Umgebung des Trichters, am und auf dem hohen Drahtzaun des Tennisplatzes und in den Ästen der umstehenden hohen Bäume lagen und hingen erdverschmierte Leichen und Leichenteile von etwa fünfundzwanzig Männern, Frauen und Kindern, drei oder vier Flaksoldaten und einiger Männer in deutscher Polizeiuniform. Rund um den Trichter lagen einige Pferdekadaver und Fuhrwerke mit zerfetztem Flüchtlingsgut. Andere Leichenteile z.B. Knie, Arm mit Hand und so weiter, fanden wir bis zu zweihundert Meter in der Umgebung des Tennisplatzes."[...]

7.3 Das Massaker von Schulzenwalde

7.3 Das Massaker von Schulzenwalde

Das schreckliche Leiden der Deutschen geht weiter. Ein Massaker nach dem Anderen mußten sie erleiden. Diese Schicksale verdienen es, der nachkommenden Generation bekanntgemacht zu werden. Ich versuche genau dies, an dieser Stelle, zu bewerkstelligen.

Das Massaker von Schulzenwalde steht mit dem Massaker vom benachbartem Nemmersdorf in der Nähe vom deutschen Gumbinnen in sehr enger Verbindung, und in dessen Schatten leider nahezu unbekannt. Dennoch verdienen es die deutschen Toten dieses Ortes, hier genannt und somit bekannt gemacht zu werden.

Von der deutschen Wehrmacht wurden dort 95 ermordete deutsche Zivilisten entdeckt, darunter drei Frauen, die von Russen vergewaltigt, erschlagen und erschossen wurden.

[...]„ Den deutschen Truppen bot sich bei der Rückgewinnung in dem Orte Nemmersdorf ein grauenvolles Bild, das erstmalig in eindeutiger Form dem deutschen Volke zeigte, was jeder einzelne zu erwarten hatte, wenn die russischen Soldaten Gewalt über ihn haben. Es wurden die in dem Dorf überraschten Frauen, darunter auch einige Ordensschwestern, nach der Eroberung durch die Russen zusammengetrieben, vergewaltigt und übel zugerichtet. Dann sind die Frauen auf bestialische An und Weise erstochen oder erschossen worden..”[...]

[...]” In einem großen Durchlaß eines Vorflutgrabens hatten sich Frauen mit ihren Kindern und auch alte Männer versteckt. Die Russen schossen, als sie diese Menschen

entdeckt hatten, mit Maschinengewehren und warfen Handgranaten hinein. In Nemmersdorf fand man 60, im Raum von Schulzenwalde 95 ermordete Personen.“[...]

7.4 Das Massaker in Nemmersdorf 75

7.4 Das Massaker in Nemmersdorf 75

7.4 Das Massaker in Nemmersdorf 75 21.10.1944

Dieses Massaker geschah vermutlich am 21.10.1944 in Ostpreußen. Die genauen Umstände sind unbekannt, es gab keine Überlebenden. So konnten die Entdecke nur mutmaßen, was eigentlich dort geschah. Wir werden es wohl niemals erfahren. Wir gedenken heute diesen Menschen, die einen grausamen und sinnlosen Tod sterben mussten.

Der Ort Nemmersdorf wurde vom russischen Vormarsch regelrecht überrascht. Die Menschen saßen buchstäblich in der Falle, es gab keine Fluchtmöglichkeit vor den Russen. Was die Menschen ertragen und erleiden mussten, ist unbeschreibbar.

21.10.1944

Dieses Massaker geschah vermutlich am 21.10.1944 in Ostpreußen. Die genauen Umstände sind unbekannt, es gab keine Überlebenden. So konnten die Entdecke nur mutmaßen, was eigentlich dort geschah. Wir werden es wohl niemals erfahren. Wir gedenken heute diesen Menschen, die einen grausamen und sinnlosen Tod sterben mussten.

Der Ort Nemmersdorf wurde vom russischen Vormarsch regelrecht überrascht. Die Menschen saßen buchstäblich in der Falle, es gab keine Fluchtmöglichkeit vor den Russen. Was die Menschen ertragen und erleiden mussten, ist unbeschreibbar.

23.10.1944

Die deutsche Wehrmacht gewann wieder die Oberhand und traf in Nemmersdorf am 23.10.1944 ein. Was die Soldaten dort vorfanden, kann man nicht in Worte fassen. Die gesamte Bevölkerung wurde von den Russen ermordet. Insgesamt geht von Dutzenden zu Tode gemetzelter Deutsche aus.

- ***Sechs Frauen waren nackt gekreuzigt worden (vier an einem Leiterwagen, zwei an einem Scheunentor).***
- ***Einer blinden Greisin war mit einer Axt oder einem Spaten der Schädel gespalten worden, alle weiblichen Opfer waren vergewaltigt worden.***
- **14 Dorfbewohner und Flüchtlinge hatten sich zum Schutz vor der russischen Invasion des Dorfes in einem Unterstand begeben. Sie wurden von Russen von dort während des deutschen Gegenschlages herausgetrieben und hinterrücks erschossen.**

[…]„Ich habe tote Zivilisten auf einem eingefriedeten Misthaufen gesehen. Da lag ein älterer Mann, der hatte eine Mistgabel im Brustkorb stecken. (…) In einem Haus lag in einer großen Wohnküche eine alte Frau auf den Fliesen. Eine jüngere Frau lag im Hausflur. (…) Dann waren wir in einem Schlafzimmer mit Metallbetten, weiß lackiert. Ein Bett war ganz von Blut durchtränkt. Da lag aber niemand drin. (…) An einem Scheunentor, am rechten Torflügel, war eine Frau angenagelt."[…]

Man fand auch Überresten eines zerschossenen Trecks. Vielen Kindern wurden die Schädel eingeschlagen, Bäuche aufgeschlitzt und manchen Jungen die Hände abgehackt.

[...]„Am Straßenrand und in den Höfen der Häuser lagen massenhaft Leichen von Zivilisten, die planmäßig ermordet wurden. Unter anderem sah ich zahlreiche Frauen, die man, nach Lage der verschobenen und zerrissenen Kleidungsstücke zu urteilen, vergewaltigt und danach durch Genickschuß getötet hatte; zum Teil lagen daneben auch die ebenfalls getöteten deutschen Kinder."[...]

7.5 Das Massaker von Grischino

7.5 Das Massaker von Grischino 76

18.02.1945

Der für die deutsche Wehrmacht wichtige ukrainische Eisenbahnknotenpunkt, der auch als ausgewiesenes Lazarett galt, war am 10.02.1945 von Russen besetzt worden. Bei der Rückeroberung des Bahnhofes am 18.02.1945 wurde das russische Massaker an Deutschen durch die Wehrmacht entdeckt.

Hierbei kamen 596 Kriegsgefangene sowie Lazarettinsassen, Krankenschwestern, Bauarbeiter und Nachrichtenhelferinnen gewaltsam zu Tode. Entdeckt wurde dieses Massaker erst am 18.02.1943 von deutschen Soldaten. Wie bereits oben ausgeführt, galt Grischino als Lazarettstützpunkt der Wehrmacht; dies war auch den Russen bekannt.

Sämtliche von den Russen ermordeten Krankenschwestern und Nachrichtenhelferinnen wurden vergewaltigt; ihnen wurden Besenstiele in die Vagina gerammt.

Deutschen Männern wurden die Nasen und Ohren abgeschnitten, Besenstiele anal eingerammt und die Geschlechtsteile abgeschnitten (zum Teil bei Bewusstsein) und in den Mülleimer geworfen.

7.6 Das Massaker von Broniki

Das Massaker ereignete sich am 01.07.1941 nahe des Ortes Broniki in der Westukraine, beim Versuch der deutschen Wehrmacht, den Ort Klewan einzunehmen. Hierbei wurden die deutschen Soldaten durch Russen grausam ermordet. Nur wenige Wehrmachtsoldaten überlebten dieses Massaker.

Die deutsche Wehrmacht erhielt am 30.06.1941 den Befehl, den Ort Klewan einzunehmen. Hierbei geriet die Wehrmacht in Feindkontakt mit russischen Kräften und wurde von den Russen gänzlich eingeschlossen. Es entstanden Kampfhandlungen, wobei letztendlich 180 deutsche Soldaten in russischer Gefangenschaft gerieten.

Am 02.07.1941 wurden von einem Aufklärungstrupp der Leibstandarte SS Adolf Hitler 153 Tote Soldaten der vorher in Gefangenschaft geratenen Soldaten aufgefunden. 132 deutsche Soldaten waren bestalisch abgeschlachtet und verstümmelt worden.

Einige Soldaten konnten dieses Massaker schwer verletzt überleben und so davon berichten. Diese erklärten unabhängig voneinander, sie hätten sich entkleiden müssen, dann seien sie durch Handgranatenwürfen zerstückelt worden.

Auch hier wäre ich gerne tiefer gegangen, vielleicht haben Sie Material diesbezüglich: buch@pressesprecher-lanz.de

8.0 Kriegsverbrechen der Amerikaner

Die Amerikaner kamen als “Befreier” und “Freunde”, um uns Deutschen von dem Nationalsozialismus zu “befreien”. Hier muß als Erstes die Frage gestellt worden, weshalb wir Deutschen “befreit” werden mußten.

Unter dem Deckmantel der “Befreiung” geschahen gerade durch Amerikaner entsetzliche Verbrechen an den Deutschen, die folgend näher beleuchtet werden.

Um die damalige Situation zu verstehen, muss zu Beginn erklärt werden, dass den amerikanischen Soldaten von ihren Vorgesetzten Greuelmärchen über die deutsche Bevölkerung erzählt wurden. Die Soldaten glaubten allen Ernstes, in Deutschland liefen blutrünstige Monster herum, die wahllos töteten und vorsätzlich, der Freude wegen, in ihren Arbeitslagern unschuldige Mitmenschen bestalisch dahin vegetieren ließen.

Beginnen wir mit dem allergrößten Verbrechen der Amerikaner an den Deutschen:

8.1 Die Rheinwiesenlager 78

Die “Befreiung” Deutschlands war bereits zu Beginn von den Alliierten darauf ausgerichtet gewesen, alle Deutschen systematisch zu vernichten. Wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich. Die Amerikaner hatten gar nicht die erklärte Absicht, deutsche Kriegsgefangene vernünftig zu versorgen, mit Nahrung, sauberem Wasser, geeigneten Unterkünften und medizinischer Versorgung.

Vor dem Einfall der Amerikaner gab General Eisenhower seinen Soldaten die Losung mit, alle Deutsche zu vernichten. Und hieran hielten sie sich.

Millionen deutscher Soldaten fielen als Kriegsgefangenen den Amerikanern in die Hände. Doch wo sollten sie geeignet untergebracht werden? Sollten sie in die VSA überführt werden? In Konzentrationslagern nach England geschafft werden?

Eisenhower entschied sich für eine sehr einfache Lösung. Anstatt Millionen Menschen für teueres Geld irgendwo hin zu überführen, wurden sie wie Vieh auf Wiesen gehalten. Das war billiger und effektiver zur systematischen Vernichtung der Deutschen.

Man muss sich heute hierbei vor Augen halten, dass die Nahrungsmittelversorgung ab 1945 (und bereits vorher) in Deutschland vollständig zusammenbrach. Es kam zu einer gravierenden Hungersnot in Deutschland. Entsprechend unterernährt waren sowohl die Soldaten als auch die deutsche Zivilbevölkerung.

Um die deutschen Kriegsgefangenen im Falle ihrer Gefangenschaft wenigstens die halbe Portion der notwendigen Kalorienmenge zuzuführen, waren die Lebensmittellager der Amerikaner überfüllt mit Nahrung. Doch die deutschen Kriegsgefangen erhielten hiervon nichts. Sie sollten langsam durch Verdursten und Verhungern vernichtet werden.

Um die Millionen unterzubringen, wurden die “Rheinwiesenlager” errichtet. Wer sich nun Lager mit Hallen zur Unterbringung der Gefangenen hierunter vorstellt, irrt. Es wurden Felder mit Stacheldrahtzäunen umzäunt und darin die unterernährten, teils verletzten deutschen

Kriegsgefangenen untergebracht. Unter freiem Himmel, der Witterung schutzlos ausgesetzt.

Es gab keine medizinische Versorgung. Keine Nahrung. Kein Wasser. Keine Unterbringung. Die Lager waren mit Menschen dermaßen überfüllt, dass die Männer stehen mußten. Stundenlang. Tagelang. Ohne Sitzen. Schlafen im Stehen, dicht an dicht mit dem Nächsten. Es gab keine sanitären Anlagen. Die erschöpften Männer waren genötigt, sich im Stehen zu erleichtern. Und dies oft tagelang.

So ist es zu verstehen, dass in den Lagern Seuchen ausbrachen.

Kommen wir nun zu den geschichtlichen Fakten des Unfassbaren.

Sie werden sich sicherlich fragen, wie man Kriegsgefangenen so unmenschlich unterbringen konnte. Gab es nicht die Haager Landkriegsordnung? Ja, die gab es. Allerdings wurden deutschen Kriegsgefangenen bereits 1943 lediglich dem Schutz als “Disarmed Enemy Forces”, als “entwaffnete feindliche Kämpfer” von Eisenhower zugesprochen.

Also dem selben Status, welche heutzutage die Gefangenen in Guantanamo zugestanden wird.

Demzufolge galten die Inhaftierten rein rechtlich nicht als Kriegsgefangene, die unter dem Schutz der Haager Landkriegsordnung fielen, sondern lediglich als schutzlose feindliche Kämpfer. So erklärte sich deren Unterbringung und Behandlung.

In diesen amerikanischen Vernichtungslagern wurden ca. 4 Millionen deutsche Kriegsgefangen systematisch

vernichtet. Im Vernichtungslager Bretzenheim waren die allerschlimmsten Verhältnisse.

Zeitzeugenberichte

[...]"Der Schock war enorm, zuerst im [Lager] Niederbreisig, dann im [Lager] Remagen, sie wurden von den Lastwagen heruntergescheucht, und dann mussten alle deutschen Soldaten eine "Gasse", also eine "Spiessrutengasse", die die "amerikanischen" Soldaten gebildet hatten, durchlaufen, um zum Lagertor zu gelangen, und die kriminellen "Amis" riefen dann jeweils "Come on - let's go" und schlugen die deutschen Soldaten mit Holzlatten jeweils auf den Rücken. Und ab diesem Zeitpunkt war jegliche Erwartung möglich."[...]

Bericht Rotes Kreuz:

[...]" Die Kriegsgefangenen waren auf freiem Feld zusammengepfercht. Keinerlei Unterkunft. Auch in den ersten Wochen für die Verwundeten nicht. Das ganze Gelände war ein Weizenfeld, das von den Kriegsgefangenen niedergetrampelt wurde. Die Kriegsgefangenen standen bis zu den Waden im Dreck. Mit Konservendosen wurden Löcher in die Erde gegraben. Eine Art Wohngrube. Keine Zeltplane, keine Decken. Tag um Tag Regen. Die Löcher hatten den Nachteil, dass sie sich sofort in Badewannen verwandelten, wenn es regnete. In diesen Fällen marschierte das ganze Lager mit nasser Kleidung in langen Zügen stundenlang im Lager umher. Es waren katastrophale Verhältnisse. Es war nichts für die Kriegsgefangenen eingerichtet. Keine Wasserleitung, kein Abort, keine auch noch so bescheidene Unterstellmöglichkeit, nur der Stacheldraht in mehrfacher Reihe. Die Insassen der "Rheinwiesenlager", zu dem auch das Kgf.-Lager Bad Kreuznach / Bretzenheim gehörte, traf die bedingungslose Kapitulation mit voller Wucht."[...]

Bericht des IKRK über deutsche Kriegsgefangene in den Rheinwiesenlagern 02 [23]

[...]" Krankheiten am Lehmboden: Lungenentzündung, Hungerödem, Ruhr, Typhus, Sephritis, Rheuma, Ischias, Beinleiden, Herz- und Kreislaufstörungen

Der Gesundheitszustand war bei der Einlieferung der Lage entsprechend. Erst im Laufe der Wochen machte sich der Mangel an Verpflegung, Wasser und Unterbringung sodann bemerkbar. Die Unterernährung und das Übernachten unter freiem Himmel (ebne Zeltplane und ohne Decken, schlechte Kleidung) auf dem Lehmboden, hatten zu schweren, gesundheitlichen Schäden geführt, Lungenentzündung, Hungerödem, Ruhr, Typhus, Sephritis, Rheuma, Ischias, Beinleiden, Herz- und Kreislaufstörungen, dürften zu den hohen Ausfällen geführt haben.

Ebenso das Fehlen jeglicher sanitären und hygienischen Einrichtungen (es gab keinen Schutz gegen Ansteckung), förderte den gesundheitlichen Verfall der Kriegsgefangenen in hohem Masse. Die Amerikaner behandelten die Kranken nicht, sondern setzten später nur Krank-Verdächtige aus, die im Lazarette abtransportiert wurden.

Für die Kranken der ca. 120.000 Kriegsgefangenen wurde eine Schule freigegeben. Die Räume waren völlig ungenügend und ohne jegliche Einrichtung. Keine Medikamente und keine Sanitäts-Materialien. Die Bevölkerung stiftete Betten, Wäsche sowie Kleidung für die Kriegsgefangenen, die zum Teil nur im Schlafanzug waren, weil sie in den Betten verhaftet wurden."[...]

[...] "Wir haben - ich persönlich hatte - andere länger - haben vier Wochen auf dem Acker gelebt zu einer Zeit im

Frühjahr, wo nach anfänglich warmem Wetter dann das typische März-April-Wetter einsetzte: Kalt, nass, Regen. Und, da man sich ja nirgendwo niederlassen konnte, haben wir hauptsächlich gestanden oder sind auf und ab gegangen." [...]

8.2 Das Massaker von Dachau

8.2 Das Massaker von Dachau 79 - 81

29.04.1945

April 1945. Der Krieg ist für die Deutschen verloren. Der Feind zieht marrodierend, vergewaltigend und plündernd durch das Land. Hierbei stießen die Feinde auch auf Sammellager, deren Bewohner körperlich geschwächt sind. Wie die Amerikaner auf das Sammellager Dachau.

Die dortigen Bewacher und die Bewohner hießen als Zeichen der Ergebens weiße Betttücher von den Türmen und empfingen die Feinde militärisch korrekt, um das Lager den Amerikanern freiwillig und ohne Bedingungen zu übergeben.

Die Feinde dankten dies, indem sie ein Massaker an den deutschen Bewachern des Lagers begannen, bei dem 560 deutsche Soldaten brutal und unnötig getötet wurden:

Die Opfer

Laut einer Tabelle setzen sich die Opfer dieses Tages wie folgt zusammen:

- **Auf der Stelle erschossen: 122**
- **durch Lagerinsassen ermordet: 40**
- **erschossen durch „Birdeye“: 12**
- **erschossen durch Lt. Bushyhead: 346**

- **insgesamt ermordet: 520**
- **gefallen während der Kämpfe: 10**
- **zunächst entkommen: 560**

[…]„Wie ich erst später erfuhr, hatten die ersten Angehörigen der Kompanie 1 das deutsche Lazarett (im SS-Lager) gestürmt und alle Patienten mit Tritten hinaus befördert. Nur ein deutscher Arzt und eine kleine Gruppe Sanitäter durften zurückbleiben."[…]

Dachau am 29. April 1945

Das Lager hatte nur noch 200 Bewacher, als sich am 29.04.1945 Teile der 7. US-Armee München näherten.

Kaum dem Lager genähert, sahen sie Zugwaggons mit Leichen darin. Später stellte sich heraus, dass es Bewohner aus dem Sammellager Buchenwald waren, in ihren Waggons einem Tieffliegerangriff der VSA zum Opfer fielen. Sie konnten von den Deutschen in den Wirren der letzten Tage noch nicht aus dem Zug geholt und beerdigt werden.

Im Lager Dachau selbst wüteten Fleckfieber und Typhus, entsprechend war der körperliche Zustand der Bewohner. Ungefähr 10.000 starben, das Krematorium lief auf Hochtouren. Das Krematorium des Lagers kam mit dem Verbrennen der Leichen nicht nach. Noch an die 2.000 ausgemergelte Körper lagen an der Außenmauer des Krematoriums und in den Innenräumen. Teilweise waren sie bereits im Zustand der Verwesung. Die Toten der letzten Tage lagen außerhalb und innerhalb der Krankenbaracken.

Das Massaker

Anstatt nach den Ursachen dieses schrecklichen Anblicks zu fragen, wurden die deutschen Bewacher für verantwortlich gehalten.

Der Kommandant des Sammellager, mit Ärzten und dem DRK wollten das Lager gerade übergeben, als die Amerikaner das Feuer ohne Anlass eröffneten.

[…]„Ich spähte um die Ecke einer Mauer in die Richtung, aus der die Schüsse kamen und wurde Zeuge einer unvorstellbaren Szene.

Lt. Bushyhead stand auf dem Dach eines niedrigen Gebäudes, vielleicht ein Fahrradschuppen. Neben ihm bedienten ein oder mehrere Soldaten ein 30-Kaliber Maschinengewehr. Gegenüber von diesem Gebäude war eine lange, hohe Mauer aus Zement und Backsteinen. Am Fuß dieser Mauer lagen reihenweise deutsche Soldaten, einige tot, einige sterbend, einige möglicherweise sich totstellend. Drei oder vier Lagerinsassen in gestreifter Kleidung, jeder mit einer 45-Kaliber Pistole bewaffnet, gingen die Reihen der ca. 350 gefallenen Soldaten ab.

Dabei feuerten sie automatisch eine Ladung in den Kopf jedes Soldaten, der noch zu leben schien. …

Hinter den Häftlingen, die zu Henkern geworden waren, stand eine Reihe Infanteristen, die Gewehre im Anschlag und ein weiterer Soldat bediente ein zweites Maschinengewehr, das auf dem Boden stand. […]

Am Ende der Reihe der toten oder sterbenden Soldaten ereignete sich einkleines Wunder. Die Häftlinge, die den Gnadenschuß abgaben, waren noch nicht bis dahin gekommen, und einige wenige der nur verwundeten

Soldaten wurden vom deutschen Sanitätspersonal auf Tragen gelegt und gemäß der Weisung eines deutschen Arztes in das nahegelegene Hospital getragen.“ [...]

8.3 Malmedy-Lüge

8.3 Malmedy-Lüge 82/83

16.12.1944

Vorfeld

Bei diesem Vorfall in Malmedy gab es zwei Sichtweisen, einmal die deutsche und die amerikanische, wobei die Besatzer letztendlich einseitig diktierten, was hier die “Wahrheit” war.

Im Herbst 1944 wurden westlich Kölns neue deutsche Truppen aufgestellt, die am 16.12.1944 gemeinsam mit Heer und Luftwaffe zur Ardennenoffensive antraten.

Nachweislich erging am 11.12.1944 der Operationsbefehl, dass alle Gefangenen zur den “hinteren Reihen hindurch” gereicht werden sollten, vereinfacht ausgedrückt.

Gruppe “Peiper” 17.12.1944, 10.00 h

Diese Gruppe hatte zu diesem Zeitpunkt Feindkontakt mit amerikanischen Invasoren und in Anlehnung des geltenden Angriffsbefehls sofort das Feuer auf die Invasoren eröffnet. Die feindlichen Invasoren gerieten in Panik und wurden “kopflos”. Sie rannten davon, so dass für die deutschen Verteidiger der Gruppe “Peiper” die Angelegenheit erledigt schien.

Erneuter Kontakt Nachfolgetruppe

Die nachrückende deutsche Truppe hatte erneuten Feindkontakt mit den amerikanischen feindlichen Invasoren, auch diese eröffnete befehlsgemäß das Feuer auf die Feinde. Der Leutnant Lary befahl seinen Soldaten, sich nicht den Deutschen zu ergeben und so eröffneten die feindlichen Invasoren das Feuer auf die deutschen Soldaten.

Was ab hier genau dort geschah, weiß letztendlich Niemand. Für die Deutschen war der Fall offensichtlich erledigt, sie zogen weiter, so dass sich die weitere nachfolgende Truppe mit den Invasoren befasste, denn die Offensive lief ja weiter.

Fakt: Tote Amerikaner, 02/1945

Fakt ist allerdings, dass die 1. amerikanische Armee in 02/1945 genau an dieser Stelle 71 amerikanische Invasoren tot auffand. Der Tod fand durch Schuss- und Splitterverletzungen statt. Fakt ist ferner, dass Niemand weiß, wer die Invasoren erschoss, denn es gab weder Zeugen noch Überlebende.

Propaganda lief an

Kriegsverbrecher Eisenhower nutzte diesen Vorfall aus und ließ vermelden, die Deutschen hätten amerikanische Kriegsgefangene vorsätzlich hingerichtet.

[...]„Die beiden Panzer nahmen ihn, (den amerik. Serganten) zwischen ihre Flanken in die Mitte (...) der eine gab auf der linken Kette Gas, der andere auf der rechten. Als die Panzer weiter rollten fielen Fleischbrocken von ihren Ketten ab.“[...]

Der Prozeß gegen die Gruppe “Peiper” 1946

Fakt ist weiter, dass die Gruppe “Peiper” nachfolgend noch weitere Gefangene machte, ein Gefangener sagte im Prozess FÜR Peiper aus!

Die Truppe wurde 1946 vor einem amerikanischen Scheingericht gestellt und angeklagt. Im Vorfeld wurden alle Angeklagten von den “Befreiern” bestalisch gefoltert und misshandelt:

[...]” Zur Förderung der Zermürbung waren die Angeklagten stets in Dunkelhaft. Die Nachtruhe wurde laufend gestört.

Zur Vorbereitung auf Verhöre gab es Schläge mit der Faust und mit Metallstangen, weiterhin Fußtritte gegen Schienbeine und Geschlechtsteile, Quälereien, Schläge und Umherstoßen unter blutverschmierten Kapuzen, stundenlanges Wartenlassen in Achtung-Stellung oder mit erhobenen Armen unter den Kapuzen sowie Zigaretten- und Zigarrenausdrücken auf der Brust.

Während des Verhörs:

Brutalste Mißhandlungen mit schweren Verletzungen, häufig Schläge und Tritte bis zum Eintritt der Bewußtlosigkeit.

Als „wirksamere“ Verhörmethoden:

Scheinverhandlungen als Schnellgericht mit Todesurteilen bei Kruzifix und Kerzen mit falschen Zeugen, falschen Eiden, gefälschten schriftlichen Aussagen unter Nutzung von amerikanischen Offiziersuniformen.

Als stärkstes Mittel:

Scheinhinrichtungen mit Kapuze mit Anziehen des Strickes bis zum Eintritt der Bewußtlosigkeit nach

Aufforderung zum Äußern eines letzten Wunsches in Anwesenheit eines „Priesters“.

Mit Hilfe dieser Gerichtspraktiken wurden die „Geständnisse“, die sogenannten „statements“, erreicht, die von der Anklage dem Gericht vorgelegt, vom Gericht als Beweismittel anerkannt und auf Grundlage derer die Urteile gesprochen wurden.

Drei deutsche Soldaten, welche mit Spuren schwerster Misshandlungen aufgefunden wurden, verübten nachweislich Suizid. Bei sieben weiteren Toten während der Vernehmungen ist Suizid wahrscheinlich.”[...]

Nach einem Aussieben wurden die unerfahrenen jungen Soldaten, 74 Mann, angeklagt. Alle waren unter 20 Jahre. Durch Folter wurden von den Deutschen Geständnisse erpresst.

Das erwünschte Urteil

Das Urteil stand bereits anfangs fest und lautet “schuldig”, 71 amerikanische Soldaten erschossen zu haben.
Es wurden verurteilt:

- **43 Angeklagte zum Tode durch den Strang**
- **22 Angeklagte zu lebenslänglicher Haft**
- **2 Angeklagte zu 20 jähriger Haft**
- **1 Angeklagter zu 15 jähriger Haft**
- **5 Angeklagte zu 10 jähriger Haft**

Nachspiel

Nachfolgend wurden sowohl auf deutscher als auch auf amerikanischer Seite Untersuchungsausschüsse eingesetzt, die die Sache “Malmedy” genauer untersuchen sollten.

Es stellte sich heraus, dass sämtliche Geständnisse durch Folter erpresst wurden und die Angeklagten unschuldig waren:

[...]” Richter van Roden berichtete auch, daß Oberstleutnant Ellis und Leutnant Perl von der amerikanischen Anklagebehörde als Beschönigung für die ihnen zur Last gelegten Grausamkeiten angegeben hatten, daß auf andere Art Beweise nicht zu erhalten gewesen seien.

Perl erklärte: ‚Wir hatten harte Nüsse zu knacken und mußten uns dazu überzeugender Methoden bedienen.‘ Perl gab auch zu, daß zu diesen überzeugenden Methoden Gewaltanwendung und Scheingerichtsverfahren gehörten und daß die Malmedy-Fälle aufgrund von Geständnissen behandelt wurden, die mit Hilfe derartiger Methoden beschafft worden waren.

[...] Leider bereiteten die Untersuchungen der Richter van Roden und Simpson und deren Enthüllungen über diese beschämenden Vorfälle den Hinrichtungen derjenigen Deutschen kein Ende, die aufgrund unter Folterungen erpresster Beweise zum Tode verurteilt worden waren.

General Clay hatte zwar bereits die über einige der Verurteilten verhängten Strafen gemildert, es hatte aber den Anschein, als habe ihn das Geschrei der amerikanischen Presse gezwungen, die Hinrichtungen weitergehen zu lassen, statt eine Prüfung aller Verurteilten anzuordnen.“[...]

8.4 Massaker von Lippach

22.04.1945

Von mordlustigen Amerikanern, die am 22.04.1945 das Dorf Lippach erreichten, wurden 36 junge deutsche Soldaten bestalisch ermordet. Sie wurden nach der Entwaffnung teils erschossen, teils durch das Dorf getrieben und sukzessive mit dem Gewehrkolben erschlagen. Mann für Mann wurden ihnen die Schädel eingeschlagen oder das Genick durchschossen.

Dem nicht genug, wurden zudem noch zwanzig junge Frauen brutal vergewaltigt, von den sog. “Befreiern”. Der örtliche Geistliche konnte Schlimmeres verhindern, als er sämtliche Mädchen und Frauen im Pfarrkeller versteckte.

Machen Sie sich selber ein Bild vom “Tag der Befreiung” in Lippach:

[...]” Während ein Soldat auf der Flucht erschossen wurde, geriet ein weiterer, vermutlich SS-Unterscharführer Georg Roth aus Waldhütten, in Gefangenschaft. Der gefangene SS-Soldat wurde so brutal zusammengeschlagen, daß er mehrmals zusammenbrach. Als er sich nicht mehr erheben konnte, wurde ihm mit dem Gewehrkolben der Schädel eingeschlagen. Sein Bajonett wurde ihm anschließend durch den Brustkorb, bis ins Erdreich gestoßen.” [...]

[...]”Gegen 16 Uhr wurden sechs der 17 und 18 Jahre alten SS-Soldaten, nur mit Stiefel, Hose und Unterhemd bekleidet, mit erhobenen Händen, von ca. 20 betrunkenen Negersoldaten unter Gejohle und mit Musikbegleitung zum

Friedhof gejagt. Ab und zu wurden die Jungs in den Straßengraben geprügelt, aus dem sie sich blutverschmiert wieder hochrappelten. Bei den Kreuzwegstationen feuerten die Amerikaner mehrfach Salven in die Luft. Den sechs Jungen wurden die Schädel eingeschlagen, der ganze Weg war mit Gehirnmasse verspritzt."[...]

[...]„Alle hatten eingeschlagene Schädel und keinerlei Schußwunden. Die Namen der sechs erschlagenen Jungen sind unbekannt, da bei ihnen weder Erkennungsmarken, noch Soldbücher gefunden wurden."[...]

[...]" In der Scheune des Landwirts Ladenburger wurden von betrunkenen VS-Soldaten zwei entwaffnete SS-Soldaten, Martin Erk und sein Kamerad Heinz, auf den Tisch einer Kreissäge gelegt und versucht, sie bei lebendigem Leibe zu zersägen. Dies war nur wegen eines Stromausfalls nicht möglich."[...]

8.5 Massenvergewaltigungen in Sögel/Emsland

8.5 Massenvergewaltigungen in Sögel/Emsland 1945 85

09.04.1945

Dass Franzosen und Russen im Zweiten Weltkrieg deutsche Frauen zu Tausenden schändeten, ist allgemein bekannt und wird verschämt in der deutschen Systempresse verschwiegen. Wir sind ja “befreundet”. Dass allerdings auch VSA-Soldaten, Allem voran die Kanadier, weitaus schlimmere Vergewaltiungsorgien unter den deutschen Frauen abzogen, ist gänzlich unbekannt im deutschen Raum. Und dennoch existieren Beweise für diese Aussage. Zum Beispiel Beweise in der deutschen Stadt Sögel/Emsland 1945.

Am 09.04.1945 ging durch das Dorf Sögel der Schrei: “Die Amis kommen!” Die nun in das einrückenden Kanadier wurden freudig von der Dorfgemeinschaft begrüßt. Doch die Freude über die “Befreier” währte nicht lange.

Denn beim Durchkämmen des Dorfes fanden die Kanadier reichlich Alkohol und langten zu. So dauerte es nicht lange, dass das Dorf nach Mädchen und Frauen abermals von den betrunkenen “Befreiern” durchsucht wurde; und man wurde fündig. Deutsche Mädchen und Frauen wurden reihenweise geschändet und erniedrigt.

Die Vertreibung aus Tschechien

9.0 Kriegsverbrechen von Tschechen 9.1

Die Vertreibung aus Tschechien

Dieses tschechische Kriegsverbrechen an Deutschen ist in der Geschichte tabu, darüber wird nicht berichtet, es wird vertuscht und als geschichtliches “heißes Eisen” angesehen. Das Leiden und die Qualen der Volksdeutschen, die von den Tschechen vertrieben und brutal ermordet wurden, finden keinen Anklang in der Geschichte. Doch ich berichte an dieser Stelle darüber.

Die Benes-Dekrete 86 - 88

[...]” Die grausame Massenvertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei wird in der medialen Öffentlichkeit weitgehend ignoriert. Und doch fielen diesem genoziden Verbrechen Tausende Zivilisten, darunter viele Alte und Kinder, zum Opfer. “[...]

Was war die tschechische Rechtfertigung für das Vertreiben und Ermorden der Sudetendeutschen aus ihrem angestammten Heimatland? Die Lösung hieß “Benes-Dekrete”.

Der Kriegsverbrecher Edvard Benes hatte lange vor dem Zweiten Weltkrieg das erklärte Ziel, alles Deutsche aus der Tschechoslowakei auszumerzen, einem Land, in dem die Deutschen den Boden urbar gemacht, Kirchen und Städte erbaut hatten.

Er fasste seine deutschfeindlichen Ansichten in 143 Dekreten, Vertreibungsbefehlen für Deutsche zusammen,

die nach seiner Machtergreifung am 21.10.1945 fortan für alle Volksdeutschen gelten sollten. Die provisorische Regierung billigte diese Massnahmen.

Doch lange konnte er seine Vertreibungsphantasien nicht durchführen. Der Freibrief der Vertreibung der Volksdeutschen aus der Tscheslowakei erfolgte durch die britische Regierung, Roosevelt und letztendlich Stalins im Jahre 1942. Damit war die Treibjagd auf die Deutschen eröffnet.

Die Treibjagd auf alles Deutsche ist eröffnet...

[...]" Was den Deutschen in der Tschechoslowakei blühen würde, sagte Beneš schon am 27. Oktober 1943 in einer Rundfunkbotschaft aus seinem Exil in London: »In unserem Land wird das Ende des Krieges mit Blut geschrieben werden.« Diese Drohung sollte zwei Jahre später in grausamer und bestialischer Weise in die Tat umgesetzt werden."[...]

Wie bereits oben erwähnt, umfassten die Verordneten 143 Anweisungen, wovon besonders die Dekrete Nr. 5, 12, 71 und 108 die Basisverordnungen für die Entrechtung, Enteignung, Zwangsarbeit und Vertreibung der Deutschen darstellen. Diese Verordnungen sind auch noch im Jahre 2019 in Kraft (!). Sie sollten sich daher gut überlegen, als Deutscher tschechischen Boden zu betreten.

Zusammentreiben der Deutschen

Nach der Verkündung der offiziellen Treibjagd auf Deutsche am 25.10.1945 erfolgte die planmäßige Zusammentreibung alles Deutschen im Lande. Entsprechende Pläne für den Transport der Deutschen und

Fahndungslisten mit Volksdeutschen wurden bereits vorher erstellt und nun an die Häscher verteilt.

Innerhalb von drei Monaten wurden 800.000 Volksdeutsche aus dem Land vertrieben, ihr Habe wurde enteignet.

Mit den Alliierten wurde geheim vereinbart, dass 2.5 Millionen Volksdeutsche enteignet und vertrieben werden sollten. Diese wurden zum Teil in tschechische KZ für Volksdeutsche verbracht. Zudem ist das Schicksal von 200.000 Deutschen bis heute ungeklärt. Volksdeutsche mussten eine weiße Armbinde tragen.

Eröffnung der KZ für Volksdeutsche

Es gab 1.215 Internierungslager, 846 Arbeits- und Straflager und 215 Gefängnisse. Wir befassen uns weiter unten mit diesen KZ.

Insgesamt wurden dort 350.000 Deutsche festgehalten. Die Grausamkeiten der Tschechen an zumeist deutschen Zivilisten sind kaum zu ertragen. Hier einige Beispiele:

[...]”Eine Ärztin berichtete aus dem Lager Olmütz-Hodolein: »Magistratsdirektor Dr. C. wurde, nachdem man ihn blutig geschlagen hatte, getötet, indem man ihm einen Schlauch in das Rektum einführte und ihm so lange kaltes Wasser unter Druck in den Darm einströmen ließ, bis er starb.”[...]

Der furchtbarste Fall war ein 13-jähriges deutsches Mädchen, das vergewaltigt worden war und dem davon ein 30 Zentimeter langes Stück Darmschlinge aus der Scheide hing.

Folgende verübte Grausamkeiten an Deutschen sind dokumentiert:

- Erschlagen
- Erdrosseln
- Ertränken
- Erstechen
- Entmannen
- Tottrampeln durch Menschen
- Tottrampeln durch Pferde
- Verbrennen bei lebendigem Leib
- Verstümmeln auf verschiedene Weise (zum Beispiel Zungen und Augen rausreißen, Brüste abschneiden)
- Annageln
- Vollpumpen mit Jauche
- Zu Tode rollen in Fässern (12)

[...]"Die Methoden reichten vom simplen Totprügeln bis zur chinesischen Methode, nach der sich eine Ratte langsam in den Bauch des Gefolterten frisst. Vieles, was sich in den Lagern abspielte, war so unbeschreiblich, dass man die europäische Geschichte um Jahrhunderte zurückverfolgen muss, um auf vergleichbare Zeugnisse menschlicher Grausamkeit zu stoßen."[...]

9.2 Die Gräueltaten der Tschechen in Ober-Lipka

22.05.1945

Am 22.05.1945 wurde der Ort Ober-Lipka von tschechischen Partisanen umzingelt und alle deutschen Häuser durchsucht. Wer es wagte, einen Menschen darin zu verstecken, wurde an Ort und Stelle von den Tschechen erschossen.

Alle deutschen Männer wurden aussortiert und zusammengetrieben und in das Landratsamt verschleppt. Dort wurde von einem tschechischen Tribunal Schläge verteilt. Es folgten bis zu 200 Schlägen mit Stahlruten, Peitschen, Stöcken etc. Viele deutsche Männer wurden schwer verletzt durch die brutalen Schlageinwirkungen und konnten sich nur mühselig nach Hause schleppen. Drei deutsche Männer wurden zu Tode geprügelt. Kopf und Oberkörper waren nur noch eine blutige Masse.

Acht deutsche Männer mussten sich vor ihrer Erschießung nackt ausziehen, sie wurden angebunden und brutal zusammengeschlagen, dass man ihre furchtbaren Schreie durch den Ort hören konnte. Dann wurden sie erschossen.

Im Nachbarort Eichstädt wurden zwölf Männer nach dem Zusammenschlagen durch Tschechen an den Linden aufgehangen - zur Freude der Tschechen. Dem Lehrer wurden die Nase und die Ohren abgeschnitten, die Zunge

herausgerissen. Er mußte sich am Boden wälzen und wurde dabei furchtbar geschlagen.

9.3 Mord und Plünderungen in Reichenbach

9.3 Mord und Plünderungen in Reichenbach 89

Reichenbach lag im Böhmen und war eine Gaustadt. Sehr viele Deutsche aller politischen Richtungen lebten dort, auch friedlich mit der normalen tschechischen Bevölkerung. Doch hinter den Kulissen brodelte es, viele Tschechen fühlten sich von den deutschen Besatzern unterdrückt, diese Stimmung wurde still und heimlich von den Russen geschürt. Sie gipfelte im regelrechten Deutschenhass, viele wollten diese Deutschen lieber tot sehen. Und diese Jenigen bekamen am 09.05.1945 Gelegenheit dazu, ihren Deutschenhass genau an diesen unschuldigen, normalen deutschen Bürgern auszulassen - mit schrecklichen Folgen für die deutsche Bevölkerung von Reichenbach.

Mai 1945. Der Krieg, den Deutschland nie wollte, ist für das Deutsche Reich beendet, alle Fronten brachen zusammen und die Invasion in Deutschland begann. Amerikaner, Engländer, Franzosen und die Russen stürzten sich auf die fette Beute namens “Deutschland”. Jeder wollte für sich den fettesten Brocken von der Beute.

Tausende Deutsche in den Ostgebieten mussten ihre angestammte Heimat für immer verlassen, sie flohen vor den westwärts stürmenden Russen. Ihre letzte Fluchtmöglichkeit war Deutschland.

Auch die deutschen Bürger von Reichenbach wurden von den Russen in ihrer Stadt überrannt. Die Tschechen nutzten diese Gelegenheit für eine Sanierungsmaßnahme, um alles Deutsche auszumerzen.

Durch Reichenbach zogen auch die unzähligen Flüchtlingsströme der Ostvertriebenen. Diese wurden am 09.05. von russischen Jagdflugzeugen aus der Luft beschossen. Wie viele Deutsche bei dieser Terroraktion ums Leben kamen, ist nicht überliefert. Gleichzeitig wurde die deutsche Gaustadt von Russen bombardiert.

Marodierende Tschechen zogen durch die deutsche Stadt, plünderten Wohnungen und Geschäfte, wobei alle angetroffenen Deutschen exekutiert wurden. Viele unschuldige Deutsche kamen bei diesen Plünderungen ums Leben.

Säuberungsmaßnahmen

Alle Deutschen wurden von Tschechen zusammengetrieben, ihrer Kleidung und Habe beraubt, geschlagen und zur Folterung in Häuser gebracht. Die Mörder machten weder vor Alte, Frauen oder Kindern halt. Es wurde wahllos gemordet.

Augenzeugenberichte:

[...]"In dem Keller lagen viele schwer Mißhandelte. Tagtäglich holte man einige Insassen heraus und mißhandelte sie im Kellervorraum so furchtbar, daß sie ganz blutig geschlagen halbtot zurückkamen. Auch Kriegsinvalide wurden nicht verschont. Die Zahl der in den beiden Kellern eingeschlossenen Personen überschritt bald 50, darunter 2 Frauen. Es war nicht soviel Platz, daß alle sich gleichzeitig niederlegen konnten; es mußte abwechselnd geschlafen werden.

Am 10. Juni wurde am Nachmittag der Reichenberg-Johannesthaler Arzt Dr. Fritz Werner eingeliefert. Durch die Kellertür hörten wir jedes Wort seines Verhörs, das im

Kellervorraum stattfand. Einige Insassen wurden ihm gegenübergestellt. Wir hörten seine Schmerzensschreie, sein Bitten, sein Flehen, doch die Mißhandlungen gingen weiter. Wurde er ohnmächtig, übergoß man ihn mit kaltem Wasser; erwachte er wieder, setzte man die Mißhandlungen fort. Endlich verstummte sein Jammern - für immer."[...]

9.4 Das vergessene Massaker von Nachod

9.4 Das vergessene Massaker von Nachod 90

08.05. - 12.05.1945

Bei diesem gänzlich in Vergessenheit geratenen Massaker an deutschen Soldaten, Soldaten der SS und an Zivilpersonen aus Nachod vom 08.05. - 12.05.1945 kamen ca. 520 Deutsche um.

Das Massaker wurde aus den Überlieferungen gestrichen.

Im Lager Nachrod vegetierten unter unmenschlichen Umständen 2000 deutsche Kriegsgefangene und ungefähr 200 Soldaten der SS. Sie waren unterernährt, wurden geschlagen, gefoltert und mussten Zwangsarbeit leisten.

Jagd auf SS-Soldaten

Diese 200 SS-Soldaten wurden in den Ort in das örtlich Brauzhaus zum öffentlichen Zusammenschlagen und Misshandeln geschleppt. Dies fand bei den örtlichen Tschechen großen Anklang. Sämtliche SS-Männer wurden von den Einwohnern grausam ermordet.

[...]"Tschechische Frauen, darunter eine gewisse Frau Zinke aus Nachod-Komenskeho 233, haben sich dabei besonders hervorgetan. Frau Zinke rühmte sich, sie würde noch mehr umbringen, wenn sie könnte. Die SS-Leute wurden von den Frauen mit Messern und Dolchen erstochen, mit Knüppeln und Gewehrkolben erschlagen. Körper, die noch Leben zeigten, wurden mit Benzin übergossen und verbrannt."[...]

Kriegsgefangene

Tägliche Prügelstrafen waren an der Tagesordnung im Lager Nachod. Sie hatten Kieferbrüche, einigen wurden die Augen regelrecht ausgeschlagen.

Am 8. Mai 1946 wurden am Marktplatz von Nachod um 5 Uhr nachmittags bei alliierter Beflaggung alle Deutschen von der Zivilbevölkerung schwer mißhandelt.

[...]"Die Deutschen wurden ungefähr 500 Meter weit, durch eine Staffel tschechischer Zivilisten einzeln durchgejagt und dabei - Männer und Frauen und Kinder - von der tschechischen Zivilbevölkerung mit Stöcken geschlagen. Vielen wurde ein Bein gestellt; wenn sie fielen, wurden sie mit Füßen getreten. Sie wurden namentlich zur Mißhandlung aufgerufen. Die tschechische Polizei war Zeuge dieses Schauspiels, ohne einzuschreiten."[...]

9.5 Das Massaker von Trübau

9.5 Das Massaker von Trübau 91

09.05.1945

In den Tagen nach dem 5. Mai 1945 fanden in der Tschechoslowakei an vielen Orten blutige Massaker statt, die „tschechische Patrioten“ als dieses ohne Risiko möglich war, unter den einheimischen Deutschen sowie an wehrlosen deutschen Soldaten verübten. Diese Massenmorde wurden oft geleugnet und in der Öffentlichkeit verschwiegen.

Das Massaker

Am 09.05.1945 fuhr ein deutscher Lazarettzug, überbelegt mit deutschen Verwundeten, nach Kornitz. Von tschechischen Partisanen wurde dieser Zug im Bahnhof Ranigsdorf angehalten, das Zugpersonal vor Ort erschossen.

Die deutschen Verwundeten im Lazarettzug wurden ebenso erschossen.

Aufgrund der bis heute geltenden Benesch-Dekrete, laut denen in der heutigen Tschechoslowakei auch Deutsche ungestraft getötet werden dürfen, kann dieses Massaker nicht geahndet werden. Denn Deutsche sind bis heute in der Tschechoslowakei vogelfrei.

9.6 Die Gräueltaten der Tschechen in Theresienstadt

9.6 Die Gräueltaten der Tschechen in Theresienstadt 92

Das tschechische KZ für Volksdeutsche wurde von 1945 bis 1948 betrieben und diente als Vernichtungslager. Am 08.05.1945 trafen die Russen in der Stadt ein und sahen die Hölle von Theresienstadt.

Aufgrund des Zusammenbruches der Versorgung breiteten sich darin Seuchen aus, Fleckfieber und Typhus. Tausende Flüchtlinge suchten dort zusätzlich Schutz und Unterkunft.

Das KZ Theresienstadt wurde vom Roten Kreuz unter Quarantäne gestellt.

Dennoch wurden von Tschechien weiterhin Deutsche dort eingeliefert, dem sicheren Tod entgegen. Es reichte, nur als Deutscher bezichtigt zu werden. Die Mehrzahl der Häftlinge waren Frauen und Kinder!

[...]"Es wurden 72 Soldaten der Wehrmacht, jedoch keineswegs SS, im Mai 1945 nach Theresienstadt eingeliefert. Im September 1945 waren davon noch 34 am Leben. "[...]

9.7 Das Blutgericht von Landskron

9.7 Das Blutgericht von Landskron 93 - 96

1. **bis 21. Mai 1945**

Zwischen dem 17.05. - 21.05.1945 wurden im Dorf Landskron und Umgebung von örtlichen Tschechen Volksdeutsche gefoltert, gequält und letztendlich hingerichtet - einfach, weil sie Deutsche waren. Die tschechischen Nachbarn wurden von blutrünstigen Nachbarn aus dem Nachbarort Hohenmauth tatkräftig und “moralisch” bei ihrem blutigen Werk unterstützt.

Das Töten begann...

Das entsetzliche tschechische Treiben fand zum Leid der Volksdeutschen gestaffelt auf Tage statt, wobei ein grausames Treiben das Nächste überbot.

Am ersten Tag, dem 17.05.1945, trafen gegen 11.00 h Busse mit Verstärkung in Landskron ein. Diese trieben alle Volksdeutschen auf dem Stallplatz zusammen. Die Tschechen hatten sich dort versammelt und hielten Gericht zu Landskron - nur für Volksdeutsche. Diese wurden für Taten verurteilt und hingerichtet, gefoltert und Tage geschunden.

Am dritten Tag, dem 19.05.1945, wurden die deutschen Bewohner des Nachbardorfes Thomigsdorf nach Landskron getrieben, um dort ihr Urteil zu empfangen und gerichtet zu werden. Am vierten Tag, Pfingstmontag dem 20.05.1945, machten die erschöpften Täter eine gerechte Pause. Am

fünften Tag, dem 21.05.1945, wurden die deutschen Bewohner der Dörfer, Lukau und Nieder Johnsdorf an der Reihe für ihr Urteil.

1.200 deutsche Männer wurden ausgewählt, zusammengetrieben, in Auschwitz untergebracht und sodann nach Sibirien zur Zwangsarbeit verfrachtet. 100 Deutsche begingen Selbstmord.

In den meisten Dörfern verliefen diese Tage auf ähnliche Weise. Den Freitod suchten außerdem in:

- Hilbetten: über 60 Personen, darunter der Arzt des Ortes Dr. Schwarz, in dessen Wohnung viele Deutsche den Tod suchten.
- Türpes: die Frau des Bürgermeisters Schmidt erschoss ihre Kinder und sich selbst.
- Ziegenfuß: erschoß der Erbrichter Franz Hübl seine achtköpfige Familie, nur seinen 80jährigen Vater ließ er am Leben.
- Rudelsdorf: schied ebenfalls eine größere Anzahl freiwillig aus dem Leben.
- Triebitz: wurde der Bauer Julius Klaschka erschossen.
- Sichelsdorf: wurde der Bauer Franz Kaupe erschossen.
- Tschenkowitz: gab es ebenfalls mehrere Tote durch Erschießen. Abtsdorf: ging der Freisassenhofbesitzer Heinz Peschka mit Frau und seinem Sohn in den Freitod, ebenso der Bürgermeister Max Wilder mit Frau und drei Kindern.

Der ehemalige Bürgermeister der Stadt Landskron, Dr. Franz Nagl, später Leitmeritz, wurde in Königgrätz erschossen.

Besondere Brutalität legte der tschechische Schuhmacher Janecek aus Hermanitz an den Tag. Mit Stolz erzählte er später im Gefängnis, dass er nicht weniger als 18 deutsche Soldaten, die waffenlos durch die Wälder zogen, aus dem Hinterhalt erschossen hat.

9.8 Massaker von Postelberg

9.8 Massaker von Postelberg 97/98

03.06. - 07.06.1945

Nachdem die Russen am 08.05.1945 aus Postelberg abgezogen waren, begann das planmäßige Ermorden alles Deutschen in diesem Ort. Zwischen dem 03.06. - 07.06.1945 wurden 763 deutsche Männer und Jungen im Alter von 12 bis über 60 Jahre gefoltert und erschossen. Sie stammten – jedenfalls überwiegend – aus der Nachbarstadt Saaz (Žatec) und waren am 3. Juni auf einem Todesmarsch hierher getrieben worden.

Saaz: Zusammentreiben der Männer

Am 3. Juni wurden die Männer von Saaz/Zatec (13 bis 65 Jahre alt, auch Kranke und Krüppel) unter großer Gewalteinwirkung und vielen Schüssen auf dem Marktplatz von Saaz zusammengetrieben. Es waren ungefähr 5000 Menschen. Nachzügler wurden auf der Stelle erschossen.

Drei Deutsche, die von ihren Wohnungen aus dieses unmenschliche Treiben verfolgten, nahmen sich das Leben, um nicht in die Hände der Verbrecher zu fallen.

Gang nach Postelberg

Im Laufe des Vormittags wurden die Männer und Knaben in drei Kolonnen unter Peitschenhieben und Schüssen nach Postelberg getrieben, das 15 km von Saaz entfernt lag. Wer nicht mehr gehen konnte, wurde sofort erschossen. Postelberg war menschenleer, da die Bewohner zuvor in Lager getrieben wurden.

Das Ziel die Kaserne in Postelberg (Posteloprty)

Um Mitternacht erreichte ein Nachtrupp mehr tot als lebendig den Kasernenhof in Postelberg. Dabei handelte es sich um 150 Männer, die aus dem Gefängnis in Saaz heraus getriebenen wurden..

Alle Männer saßen während der Nacht auf dem Boden des Kasernenhofs und durften auch zur Notdurft ihren Platz nicht verlassen. Sobald einer sich erhob, wurde geschossen. Es gab Tote und Verwundete, um die sich niemand kümmerte.

Ebenso wie in Landskron erfolgte das planmäßige Ermorden unschuldiger Deutscher gestaffelt.

Am zweiten Tag, dem 04.05.1945, wurde geraubt:

Zuerst mußten die Deutschen ihre Toten und Verwundeten in den Splittergraben werfen, der die Latrine war. Schüsse aus Maschinenpistolen erlösten die Verwundeten von ihren Leiden. Tschechen sammelten in großen Kisten Geld, Uhren und Ringe ein. Briefe, Dokumente und Medikamente wurden vernichtet.

Die Nacht zum 5. Juni verbrachten die Postelberger in den Ställen, in denen man wegen der Hitze und Enge kaum atmen konnte. Im Hof wurden während der ganzen Nacht Männer wegen Nichtigkeiten erschossen.

Am dritten Tag, dem 5. Juni, begann das Aussortieren für das planmäßige Morden:

Die Stalltüren wurden geöffnet. Wer nicht schnell genug in den Hof rannte, wurde erschossen. Es wurden Abteilungen gebildet, in denen sich die Männer der SS, SA, NSKK, der

Wehrmacht und der Sudetendeutschen Partei sammeln sollten.

Die einen kamen hinter Stacheldraht, die anderen sperrte man in Ställe ein, andere wurden in Arbeitsgruppen eingeteilt. Gruppen wurden zum Lagertor hinausgeprügelt und kamen nicht zurück. Sie gingen in den Tod. In diesem unbeschreiblichen Durcheinander wurde ständig geschossen und geschlagen. Tote mußten in die Latrine geworfen werden. Geschah das nicht schnell genug, beförderte ein Schuß den Transporteur gleich hinterher. Es gab auch an diesem Tag nichts zu essen.

Am vierten Tag, dem 6. Juni, erfolgte das Kindertöten:

[...]"In der Nähe des Kasernentors saßen wie alle Tage etwa 120 Jungen im Alter von 13 bis 18 Jahren. Als ein Arbeitstrupp die Kaserne verließ, schlossen sich fünf Jugendliche unauffällig an. Sie wollten so dieser Hölle entgehen. In Postelberg wurden sie aufgegriffen und zurückgebracht.

Vor den versammelten Gefangenen mußten sich diese Knaben entkleiden. Sie wurden am ganzen Körper gepeitscht, so daß das Blut in Strömen floß und sie in einer großen Blutlache kauerten oder lagen. Niemand im Hof durfte sich rühren. Nach einer halben Stunde wurden die Geschundenen einzeln nach der Reihe erschossen. Anschließend wurden Trupps mit bis zu 80 Mann aus der Kaserne hinausgeführt. Die Männer wußten, daß sie in den Tod gingen. (Noch bis Mitte Juni wurden hier Menschen erschossen."[...]

Am 6. Juni wurden 800-1.000 Männer in das KT(=KZ) 28 Litvinov (Oberleutensdorf) überstellt, andere wurden zur

Zwangsarbeit nach Laun (Louny) zugewiesen, ein Teil der Geschundenen kehrte nach Saaz (žatec)zurück, wo man sie in den dortigen Lagern konzentrierte.

9.9 Die Massaker von Aussig / Ústi

1. **Juli 1945**

Das Massaker war eine False-Flag der Tschechen. Als Anlass wurde eine Explosion der dortigen Munitionsfabrik genommen, um als Grundlage die deutschen Bewohner der Stadt Aussig gezielt zu ermorden.

[...]"Im Stadtteil Schönpriesen lagerte in einem Depot in der Zuckerfabrik eine große Menge verschiedener Munition, die von der Wehrmacht zurückgelassen worden war. Dort beschäftigte man deutsche Häftlinge aus dem tschechischen Koncentrační Tabor (Konzentrationslager) Ùsti-VÂšebořice (Aussig-Schöbritz), die an diesem Tag bereits um 14.45 Uhr aus der Zuckerfabrik entfernt wurden. Gegen 15.00 Uhr explodierte das Munitionsdepot. Das war der Startschuss. Die Jagd auf alle Deutschen begann."[...]

Die Deutschen beobachteten bereits Tage zuvor, dass sich im Ort seltsame Personen aufhielten.

... Schon am Vormittag des 31. Juli 1945 waren die Svoboda-Garde sowie ca. 300 sehr zweifelhaft aussehende Personen, die mit einem Zug aus Prag angereist waren, in der Stadt eingetroffen.

Explosion der Fabrik

Gegen 15.00 h explodierte planmäßig die Fabrik. Alle Deutschen wurden zusammengetrieben, alle von Tschechen

als Schuldige dieser Sabotage ausgemacht.

[...]"Erkennbar waren die Deutschen an weißen Armbinden, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis mindestens Ende 1946 alle Deutschen in der Tschechoslowakei tragen mussten."[...]

Die wehrlosen Deutschen wurden in Kolonnen über die Elbbrücke getrieben, dort wahlweise erschossen, erstochen oder gleich in die Elbe geworfen, in der sie ertranken. Wer an die Oberfläche kam, wurde von der Brücke aus erschossen; deren Leichen trieben darin bis nach Sachsen. Dort wurden an den in Frage kommenden Tagen laut den Totenmatrikeln der Ufergemeinden 80 Leichen von Erschlagenen aus der Elbe geborgen.

[...]" Wer auf die 13 Meter hohe Brücke gedrängt wurde, die die Elbe in einem weiten Stahlbogen überspannt, hatte verloren. Männer, Frauen, sogar eine Frau mit einem Kinderwagen, wurden über das Brückengeländer geworfen und waren Zielscheiben, bis sie nicht mehr aus den Fluten auftauchten. Niemand weiß die Zahl dieser Toten, von denen der Fluß viele auf deutschem Gebiet an das Ufer spülte."[...]

[...]„Ich lief zur Elbbrücke und sah hier, wie Hunderte deutsche Arbeiter, die aus den Schichtwerken kamen, in die Elbe geworfen wurden. Auch Frauen und Kinder sowie Kinderwagen stießen die Tschechen in den Strom.

Es waren meistens schwarz uniformierte Tschechen mit roten Armbinden. Sie warfen Frauen und Kinder, die sich nicht wehren konnten, von der 20 Meter hohen Brücke in die Fluten. Die Massenverfolgung der Deutschen dauerte bis in den späten Abend.

Wir hörten aus allen Ecken und Straßen Schreie und Weinen. Weder eine Behörde noch die russische Besatzungsmacht schritten gegen diesen Massenmord ein. Zahlreiche Deutsche, die sich aus der Elbe schwimmend gerettet hatten, wurden durch Maschinengewehre beschossen. In Aussig schätzte man die Gesamtzahl der auf solche Weise ums Leben Gekommenen auf 800 bis tausend.“[...]

Opferzahl

Die genaue Anzahl der deutschen Opfer ist nicht bekannt und schwankt sehr. Zwischen 90 - 2.000 Opfern.

9.10 Das Massaker von Prerau

9.10 Das Massaker von Prerau 101/102

19.06.1945

Bei diesem unfassbaren Kriegsverbrechen an Volksdeutschen starben auf Befehl von Karol Pazúr am 18./19.06.1945 am Bahnhof Prerau 265 Karpatendeutsche als Fahrgäste eines Zuges.

Wie bekannt, wurden alle Deutsche aus der Tschechoslowakei zwangsweise vertrieben. So auch diese 265 Karpatendeutsche, die kurz vor Kriegsende nach Nordböhmen evakuiert worden, und nun in ihre Heimat mit dem Zug zurückkehren wollten. Während der Zug hielt, lief ein Militärtransport mit tschechoslowakischen Soldaten in den Bahnhof von Prerau ein. Die Soldaten befanden sich von einer Siegesfeier in Prag auf dem Heimweg.

Der Hergang

Am Nachmittag des 18.06.1945 befahl der Offizier seiner Mannschaft, den Zug zu räumen. Gleichzeitig wurde an der benachbarten Schwedenschanze von den Soldaten ein Massengrab für die Karpatendeutschen, die noch nichts von ihrem grausamen Schicksal erahnten, ausgehoben.

Kurz nach Mitternacht wurden dann die Karpatendeutschen am 19. Juni in Viererreihen vom Bahnhof weggebracht. Sie mußten sich bis zur Unterwäsche ausziehen, alle persönlichen Wertgegenstände abliefern und wurden dann mit Genickschüssen ermordet.

Die Opferzahl

Neben den 71 Männern und 120 Frauen fielen 74 Kinder diesem Verbrechen zum Opfer. Das jüngste Opfer war ein erst acht Monate alter Säugling, das älteste Opfer war ein 80 Jahre alter Mann. Anschließend plünderten die Soldaten die noch im Zug befindlichen Wertgegenstände der Heimkehrer vollständig.

9.11 Brünner Todesmarsch

9.11 Brünner Todesmarsch 103 - 106

Fronleichnamstag 31.05.1945

[...]"Der Brünner Todesmarsch war Teil der Vertreibung der Sudetendeutschen Bevölkerung Böhmens und Mährens aus ihrer jahrhundertelangen Heimat, dem Sudetenland. Er begann am 31. Mai 1945 und führte über die Gemeinde Pohrlitz an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze bis nach Wien."[...]

Bereits im Vorfeld der Benes-Dekrete kam es zu sog. "wilden Vertreibung" der Volksdeutschen aus der Tscheslowakei. Einfache Tschechen rotteten sich zusammen und vertrieben gewaltsam, unter Waffengewalt, ihre deutschen Nachbarn aus den Städten und Dörfern des Landes. Dieser Gewaltmarsch der Mähren war ein Teil dieser wilden Vertreibungsmassnahmen der Tschechen.

Vorbereitung

Die Planungen der Vertreibung der Mähren aus Brünn und Umgebung gingen von den Arbeitern der "Brünner Waffenwerke" aus.

[...]" Als Hauptorganisator dieses Verbrechens gilt der tschechische Stabskapitän Bedřich Pokorný. Er wechselte wenig später ins tschechische Innenministerium und gilt auch als Organisator des Massakers von Aussig vom 31. Juli 1945. Nach weit verbreiteter Ansicht handelte es sich beim „Brünner Todesmarsch" nicht um eine spontane Aktion. So vergingen 19 Tage zwischen der Rede von Präsident Edvard

Beneš in Brünn am 12. Mai 1945 und dem Beginn der Vertreibung der Deutschen aus ihrer Heimat."[...]

Die Vertreibung

Als Vorbereitung der planmäßigen Vertreibung der Deutschen in Brünn entstanden dort KZ für Volksdeutsche, in denen die Mähren, nur mit dem, was sie in der Hand tragen konnten, gejagt wurden. Dort wurden sie geschlagen, gefoltert und die Frauen vergewaltigt.

Am nächsten Morgen wurden die Deutschen aus Brünn und dem weiten Umland von den Tschechen in Kolonnen aufgeteilt und unter Prügel und Waffengewalt zur 55 km entfernten österreichischen Grenze gehetzt. Darunter Frauen, Kinder, Säuglinge, Alte und Kranke. Männer gab es keine, diese wurden im KZ gefoltert. An der Grenze wurden die Deutschen in Pohrlitz zusammengetrieben im Juni 1945 bis nach Wien getrieben.

Zeitzeugenberichte

[...]" Am späten Abend wird die Parole ausgegeben: „Všechny nemci ven!“ „Alle Deutschen raus!“ Trupps bewaffneter Arbeiter und Partisanen eilen von Haus zu Haus, die Gewehrkolben donnern an die Türen: „Packt das Wichtigste, ihr müsst fort! In zwei Stunden müsst ihr auf dem Hauptplatz gestellt sein. 15 Kilo Gepäck, mehr nicht!“ Es handelt sich vornehmlich um Frauen, Kinder und alte Menschen, wie die Augenzeugen berichten. Die wehrfähigen Männer sind noch nicht heimgekehrt oder gefallen oder in Kriegsgefangenschaft."[...]

Jirina Borecka
[...]"Die Männer kamen nachts. Sie rissen Helena Brislinger von ihrer Mutter weg und schleppten sie in einen

Taubenstall. Auf dem stinkenden Boden stellte sich einer auf die Hände der 14-Jährigen, die anderen fielen nacheinander über sie her. Damit Helena nicht schreien konnte, hatten ihr die Männer ein Stück Holz in den Mund gedrückt.

„Wir sind den ganzen Tag marschiert. Es war schrecklich. Wir waren alle total erschöpft. Irgendwann haben wir in einer Holzbaracke auf dem nackten Boden gelagert. Ich erinnere mich – viele Kinder sind dort gestorben.“[...]

Opfer

Auch hier ist die genaue Opferzahl nicht eindeutig, je nachdem, wer die Geschichte schrieb, geht man von 20.000 bis 40.000 deutschen Opfern aus.

9.12 Das Massaker von Glaserhau

9.12 Das Massaker von Glaserhau 107

21.09.1944

Alle deutschen Männer des Ortes sollten sich sammeln. Sie wurden in Gruppen eingeteilt und zum Bahnhof getrieben und in Zugwaggons gezwängt. Am “Ebenen Wald” wurden 25 Deutsche aus dem Waggon hinausgetrieben zum nahen Wald, um dort eine Grube auszuheben, nach dem Ausheben der Grube wurden sie dort an Ort und Stelle erschossen.

Danach wurden die meisten anderen Männer erschossen, nur wenigen gelang die Flucht in den Wald. Die Erschossenen blieben mehrere Tage auf freiem Feld liegen und wurden nach dem Abzug der Partisanen von ihren Angehörigen in einem Massengrab am Waldrand bestattet.

Nur sehr wenige Männer überlebten dies und konnten der Nachwelt vom diesem Kriegsverbrechen berichten, darunter ein Geistlicher.

9.13 Prager Maiputsch

9.13 Prager Maiputsch 108/109

01.05. - 08.05.1945

Dies war das schwerste Massaker an Volksdeutschen aus Tschechen. Als die deutschen Truppen aus Prag abzogen und diese Stadt zur Lazarettstadt erklärt wurde, nutzten die Tschechen die Gunst der Stunde zur Rache an den Volksdeutschen. Es war der 01.05. 1945, als die Volksdeutschen für vogelfrei erklärt wurden und das Morden begann.

Prag war zu dieser Zeit unter deutscher Militärverwaltung gestellt. Zuvor hatten Tschechen die deutschen Nachschubwege für Prag sabotiert, so dass diese Stadt von der Versorgung gänzlich abgeschnitten war. Der deutsche Militärverwalter ließ am 01.05.1945 im Radio vermelden, dass jeglicher Aufstandsversuch der Tschechen im Keim erstickt würde.

Aufstand

Im tschechischen Rundfunk erfolgt am 01.05.1945 um sechs Uhr morgens der Ruf:”Es ist sechs Uhr morgens!” und somit das Startsignal der Treibjagd auf Deutsche und die Vernichtung allem Deutschen in Prag.

Was nun den Deutschen blüte, ist unbeschreiblich. *[...]” Deutsche Kinder wurden in Schulen vergiftet, aus Fenstern herausgeworfen, Erwachsene wurden ins Wasser geworfen und zu Tode gesteinigt. Auf offenen Plätzen wurden junge deutsche Männer lebendig seziert und zerstückelt.*

Falls ein Tscheche einen Deutschen schützen wollte, wurde er auch sofort ermordet. Die ganze Mordorgie wurde vom kommunistischen Radio gesteuert, die Mörder wurden von dort aus aufgehetzt. Säuglinge wurden vor den Augen ihrer Mutter gekreuzigt. Deutsche Soldaten wurden auf offener Straße ermordet oder mit Benzin übergossen und verbrannt."[...]

[...]" Am 1. Mai 1945 begann in Prag die Hatz auf die Deutschen. Auf dem Wenzelsplatz wurden die unbewaffneten kranken und verwundeten deutschen Soldaten an den Laternenmasten aufgeknüpft und Feuer unter die Unglücklichen gelegt, so daß sie als lebende Fackeln eines gräßlichen Todes starben.

Andere wurden vom Mob in den Straßen kurzerhand erschlagen oder erschossen. Als Prag vom Tschechenmob „entdeutscht" wurde, lagen noch im Juni die Leichen bestialisch ermordeter Deutscher in den Straßen.

Die Stadt war von bewaffneten tschechischen Truppen besetzt, die die deutschen Lazarette stürmten, die Verwundeten ermordeten, in die deutschen Wohnungen und Geschäfte einbrachen und unter der nichttschechischen Bevölkerung ein grauenvolles Blutbad anrichteten."[...]

[...] "In den Straßen lagen Massen von Leichen, Soldaten und Zivilisten, Frauen und Kindern. Die unglücklichen Menschen wurden aus den Fenstern ihrer Wohnungen einfach auf die Straße gestürzt. Tag und Nacht waren die Todesschreie der unglücklichen Menschen zu hören

[...] Frauen wurden mit Kolbenschlägen und Peitschenhieben, vollkommen unbekleidet, durch die Straßen getrieben und gezwungen, Barrikaden zu errichten und Leichen wegzuräumen. Viele dieser geschändeten

Frauen und Mädchen mußten die ermordeten eigenen Angehörigen in die Massengräber werfen. Bei der Scharnhorstkaserne wurden nicht weniger als 4.000 Verwundete, die man zusammengetrieben hatte, erschossen “.[…]

Die Schwestern vom Roten Kreuz wurden vor den Augen Aller öffentlich vergewaltigt.“

9.14 Böhmisch Leipa

9.14 Böhmisch Leipa 89

08.05.1945

Dr. Maria Barsch berichtet über die Vorgänge in Böhmisch Leipa am 08.Mai 1945 wie folgt:

[...]" Kurz nach Kriegsende fuhr dieser Amtschef mit meinem Vater zum Leipaer Bahnhof, der etwas außerhalb der Stadt gelegen war.

Dort stiegen sie aus. Es stank bestialisch, wie mein Vater versicherte. Er sah einen endlosen Zug, gezogen von mindestens 5 Lokomotiven, jeder Wagen mit einem Roten Kreuz gekennzeichnet. Der neue Landrat sagte ziemlich begeistert: Dieser Zug kam zu Kriegsende hier an. Wir haben ihn mit Beschlag belegt, versiegelt. Keine Maus konnte raus. Darin verrecken also die Verwundeten, die Ärzte, die Krankenschwestern und das Zugpersonal."[...]

Die Opferzahl ist leider unbekannt.

9.15 Liste der tschechischen KZ für Deutsche:

1. Adolfovice (Adelsdorf), Kreis Freiwaldau (Jeseník)
2. Domašov (Thomasdorf), Kreis Freiwaldau (Jeseník)
3. Die Lager um Mährisch Ostrau (Ostrava), besonders das Hanke-Lager
4. Die Lager um Witkowitz (Vitcovice)
5. Jiřětín, jetzt Jiřětín oder Jedlovou (St. Georgenthal),

Kreis Warnsdorf (Varnsdorf)

1. Bruntál (Freudenthal), Regierungsbezirk Troppau (Opava)
2. Karthaus (verschwunden) bei Jitschin (Jičin))
3. Olomouc-Hodolany (Olmütz-Hodolein)
4. Horní Staré Město (Ober Altstadt) bei Trautenau (Trutnov)
5. Rychnov (Reichenau), Kreis Gablonz (Jablonec)
6. Terezín (Theresienstadt)
7. Ústi-Skrivanbole (Aussig-Lerchenfeld)
8. Chomutov-Sklarska (Komotau-Glashütte)
9. Kadaň-Prunéřov (Kaaden-Brunnersdorf)
10. Rabstejn, heute Havrani, (Rabstein)

bei Böhmisch Kamnitz (Česká Kamenice)

1. Nová Role (Neu Rohlau), Kreis Elbogen (Loket)
2. Ušovice (Auschowitz) bei Marienbad (Mariánské Lázně)
3. Město Teplá (Stadt Tepl)
4. Třemošná (Tremoschna) bei Plzeň (Pilsen)
5. Plzeň – Bory
6. Chrastavice bei Taus (Domažlice)

7. Týnice in Innerböhmen
8. Prosečnice (heute Lešaky) in Innerböhmen
9. Dubí bei Kladno
10. Helenín (Helenenthal) in der Iglauer Sprachinsel
11. Horní Kosov (Obergoß) in der Iglauer Sprachinsel
12. Bartoušov (Pattersdorf) in der Iglauer Sprachinsel
13. Kaunitz-Kolleg in Brünn (Brno)
14. Malmeritz in Brünn (Brno)
15. Pohořelice (Pohrlitz)

In Groß-Prag gab es 25 Lager für Deutsche. Besonders gefürchtet waren:

1. Hagibor
2. Rais-Schule
3. Stalinová
4. Stadion Strahov
5. Hloubětín

Im Raum Brüx (Most) gab es über 30 Konzentrationslager für Deutsche. Besonders gefürchtet waren:

1. Záluži (Maltheuern) Nr. 27, 28, 31, 32, 38b, Jugend- und Frauenlager 17, 18
2. Most (Brüx) Nr. 37
3. Dolní Jiřetin (Nieder-Georgenthal) Nr. 22, 25
4. Vrchoslav (Rosenthal) Nr. 33, 34
5. Litvinov (Oberleutensdorf)

11.0 Quellennachweis

11.0 Quellennachweis

Vorsorglicher Hinweis: Die unten genannten Links dienen als Quellennachweis. Ich distanziere mich von evtl. Ausführungen zur Holocaustleugnung. Denn der Holocaust an Juden fand geschichtlich nachweislich statt! Es wird keine Haftung für Inhalte auf Verlinkungen übernommen.

1. http://deutschegeschichten.de/popup/objekt.asp?OzIID=5530&ObjKatID=111&ThemaKatID=1001
2. http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag_von_versailles.htm
3. http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag_von_versailles.htm
4. http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag_von_versailles.htm
5. http://www.zeitklicks.de/top-menu/zeitstrahl/navigation/topnav/jahr/1925/vertraege-von-locarno/
6. http://weltkrieg2.de/kampfkraft-der-wehrmacht/
7. http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag_von_versailles.htm
8. http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag_von_versailles.htm
9. http://www.deutsche-schutzgebiete.de/vertrag_von_versailles.htm
10. http://www.vorkriegsgeschichte.de/content/view/29/45/
11. http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/regionen/grosspolen/
12. http://universal_lexikon.deacademic.com/227569/Deutsch-Polnischer_Grenzvertrag

13.http://www.vorkriegsgeschichte.de/content/view/28/44/
14.http://gutezitate.com/zitat/166895
15.http://gutezitate.com/zitat/166895
16.http://avalon.law.yale.edu/wwii/blbk19.asp
17.http://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article131733279/Warum-Hitler-Polen-im-September-1939-angriff.html
18.https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/hitler-stalin-pakt-1939.html
19.https://www.deutschlandfunk.de/1-september-1939-der-deutsche-ueberfall-auf-polen.724.de.html?dram:article_id=296253
20.https://deutschelobby.files.wordpress.com/2012/11/10-europa-1939-bis-zum-kriegsbeginn.pdf
21.https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article132503668/Sogar-die-Wehrmacht-war-vom-Blitzsieg-ueberrascht.html
22.https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/rumaenien-als-verbuendeter-des-deutschen-reiches.html
23https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/rumaenien-als-verbuendeter-des-deutschen-reiches.html
25.https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/rumaenien-als-verbuendeter-des-deutschen-reiches.html
26.http://www.welt.de/kultur/article3618336/US-Militaerhilfe-Stalins-amerikanische-Laster.html
27.https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/rumaenien-als-verbuendeter-des-deutschen-reiches.html
28.https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/rumaenien-als-verbuendeter-des-deutschen-reiches.html

29.https://deinweckruf.wordpress.com/2010/10/13/zitat-der-woche-teil-11-dwight-d-eisenhower/
30.http://www.h-ref.de/personen/hitler-adolf/time/man-of-the-year-1938.php
31.http://www.berliner-zeitung.de/nach-dem-krieg-starben-tausende-deutsche-kinder-in-daenischen-fluechtlingslagern---von-den-schwierigkeiten-des-erinnerns-das-maedchen-von-kloevermarken-15554942
32
https://de.wikipedia.org/wiki/Fl%C3%BCchtlingslager_Oksb%C3%B8l
33.https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/rumaenien-als-verbuendeter-des-deutschen-reiches.html
34 https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40325388.html
35.https://www.dieweltenbummler.de/reisen/mit-dem-wohnmobil-zum-nordkap/besuch-in-der-gedenkstaette-des-internierungslager-froslev/
36https://www.dieweltenbummler.de/reisen/mit-dem-wohnmobil-zum-nordkap/besuch-in-der-gedenkstaette-des-internierungslager-froslev/
37https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Bombenkrieg-Neue-Strategie-im-Zweiten-Weltkrieg,bombenkrieg100.html
38 https://de.wikipedia.org/wiki/Feuersturm
39https://www.pressesprecher-lanz.de/wp-content/uploads/2019/10/Bilder_die_die_Welt_bewegten_-_Peter_von_Zahn_-_Feuersturm_ber_Boston.mp4
40 https://www.asta.tu-darmstadt.de/asta/de/node/2283
41https://www.braunschweiger-zeitung.de/braunschweig/article215560115/Braunschweig-erinnert-an-die-Bombennacht-von-1944.html

1. https://www.braunschweig.de/leben/stadtportraet/stadtteile/timmerlah/Bombenangriff_1944.php

43 https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Feuersturm-vernichtet-Hamburg,feuersturm100.html

44 http://www.jf-archiv.de/online-archiv/file.asp?Folder=03&File=083yy57.htm

45 http://www.jf-archiv.de/online-archiv/file.asp?Folder=03&File=083yy57.htm

1. https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/b/brandnacht.html

47 https://www.echo-online.de/lokales/darmstadt/darmstadt-gedenken-an-die-brandnacht_20415212#

1. https://www.msh-online.de/news/news_lang.php?ArtNr=185564

49 https://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriffe_auf_Frankfurt_am_Main#Mittwoch,_22._M%C3%A4rz_1944

50 https://merkurist.de/frankfurt/zweiter-weltkrieg-als-der-feuersturm-durch-frankfurt-wuetete_bvX

51.https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/b/brandnacht.html

1. http://regiowiki.hna.de/Luftangriffe_auf_Kassel

53 https://www.kassel.de/buerger/stadtgeschichte/zerstoerung-kassels/zerstoerung-kassels.php

54.https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article137691798/Binnen-16-Minuten-starb-jeder-Dritte-in-Pforzheim.html

55 https://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriff_auf_Swinem%C3%BCnde

1. http://www.sehepunkte.de/2005/11/8585.html

57 https://www.ostsee-zeitung.de/Vorpommern/Usedom/1945-Kreuzer-Luetzow-im-Bombenhagel

58 http://www.jf-archiv.de/online-archiv/file. asp?Folder=03&File=083yy57.htm

59.http://www.buendnis-toleranz.de/archiv/themen/antisemitismus/165856/das-verbotene-dorf-bericht-ueber-das-verhoerzentrum-wincklerbad-in-bad-nenndorf

60https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article123906298/Wie-Lamsdorf-zur-Hoelle-fuer-Deutsche-wurde.html

61 https://www.versandbuchhandelscriptorium.com/angebot/0815holl.html

62 https://der-vegane-germane.de/main.html#ref=VideoSection&action=blur&watch=Bromberg

63 https://de.wikipedia.org/wiki/Bromberger_Blutsonntag

64 https://www.welt.de/kultur/history/article106188240/Was-beim-Bromberger-Blutsonntag-geschah.html

65 https://ermland-masuren-journal.de/olsztyn-regionalzeitung-zum-22-januar-1945-allenstein/

66 https://ermland-masuren-journal.de/olsztyn-regionalzeitung-zum-22-januar-1945-allenstein/

67https://www.dhm.de/lemo/zeitzeugen/dr-siegfried-g-lion-die-flucht-aus-allenstein-bis-schoenberg-bei-elbing-im-treck-der-ziegelei-lion-im-januar-1945.html

68https://deutsche-schutzgebiete.de/wordpress/projekte/kaiserreich/koenigreich-preussen/provinz-ostpreussen/allenstein/

69 https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Wilhelm-Gustloff-Zeitzeugen-erinnern-sich,gustloff122.html

70https://www.welt.de/regionales/berlin/article2803033/Massaker-in-Treuenbrietzen-das-Tabu-ist-gebrochen.html

71https://www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/fluechtlingsschicksal-wie-die-goya-zum-7000-fachen-grab-wurde-a-349833.html

72https://www.spiegel.de/panorama/massengrab-in-marienburg-mechanische-kopfverletzung-a-698102.html

73 http://www.neue-ordnung.at/index.php?id=775

74 http://genwiki.genealogy.net/Metgethen

75 https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-21856132.html

76 https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14318865.html

77 https://verschwiegenegeschichtedrittesreich.wordpress.com/2017/01/23/zur-grausamkeit-der-russen/

78 http://rheinwiesen-lager.de/

79 https://de.wikipedia.org/wiki/Dachau-Massaker

80 https://de.wikipedia.org/wiki/Dachau-Massaker

81https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/gallery140253087/Das-Massaker-an-den-SS-Wachen-von-Dachau.html

82 https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44438813.html

83 https://de.wikipedia.org/wiki/Malmedy-Massaker

84https://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/DOKUMENT/wlbblb_labi/906850/Das+Massaker+von+Lippach

85https://www.noz.de/deutschland-welt/niedersachsen/artikel/573461/kriegsverbrechen-von-kanadiern-im-emsland

86 https://www.br.de/themen/bayern/inhalt/geschichte/muenchner-abkommen-benes-dekrete100.html

87 https://de.wikipedia.org/wiki/Bene%C5%A1-Dekrete

88 https://www.diepresse.com/4732867/benes-dekrete-das-ende-einer-800-jahrigen-deutschen-geschichte

89http://www.ostpreussenforum.de/Zeitgeschichte/PDF/Dokumente-zur-Austreibung-der-Sudetendeutschen.pdf

90http://schutz-brett.org/3alt/de/aktuell/18-deutsche-beitraege/geschichte/263-das-massaker-von-nachod.html

91https://de.metapedia.org/wiki/M%C3%A4hrisch_Tr%C3%BCbau#Das_Massaker_von_M.C3.A4hrisch_Tr.C3.BCbau

92 http://www.terra-kurier.de/GegenVergessenundLeugnung.htm

93 http://kreis-landskron.de/vertreibung/l3/

94 http://doku.zentrum-gegen-vertreibung.de/archiv/cssr2/kapitel-2-1-3-2-14.htm

95 https://de.wikipedia.org/wiki/Blutgericht_von_Lan%C5%A1kroun

96 http://kreis-landskron.de/vertreibung/l3/

97https://www.deutschlandfunk.de/postelberg-will-endlich-ruhe-vor-dem-zweiten-weltkrieg.795.de.html?dram:article_id=118139

98 https://de.wikipedia.org/wiki/Postoloprty

99 http://www.egerer-landtag.de/Geschichte/Massaker.htm

100 https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_Aussig

101 https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_Prerau

102https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/verbrechen-an-vertriebenen-das-massaker-in-prerau-13646843.html

103 https://de.wikipedia.org/wiki/Br%C3%BCnner_Todesmarsch

104 https://de.wikipedia.org/wiki/Br%C3%BCnner_Todesmarsch

105 https://www.diepresse.com/569798/fronleichnam-1945-das-trauma-des-brunner-todesmarsches

106https://www.deutschlandfunk.de/tschechien-gedenken-an-todesmarsch-von-bruenn.795.de.html?dram:article_id=321150

107 http://www.tenhumbergreinhard.de/taeter-und-mitlaeufer/staedte-1933-1945/glaserhau-sklene.html

108 https://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Aufstand

109 https://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Aufstand
110 http://www.terra-kurier.de/GegenVergessenundLeugnung.htm

Seiten jeweils abgerufen am 25.11.19 um 13.19 h.

Der Autor bittet um Nennung von toten Links: buch@pressesprecher-lanz.de

Haben Sie interessante Dokumente, die zum Thema dieses Buches passend sind? Bitte senden Sie diese über Mail zu: buch@pressesprecher-lanz.de

Kontakt

Kontakt

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Haben Sie Material, das Ihrer Meinung nach veröffentlicht werden könnte? Schreiben Sie mir unter:

buch@pressesprecher-lanz.de

Besuchen Sie auch meine Internetseite unter: pressesprecher-lanz.de

Verlag:
BookRix GmbH & Co. KG
Implerstraße 24
80331 München
Deutschland

Tag der Veröffentlichung: 16.12.2019

https://www.bookrix.de/-dl72bb45dcc8885

ISBN: 978-3-7487-2024-9